

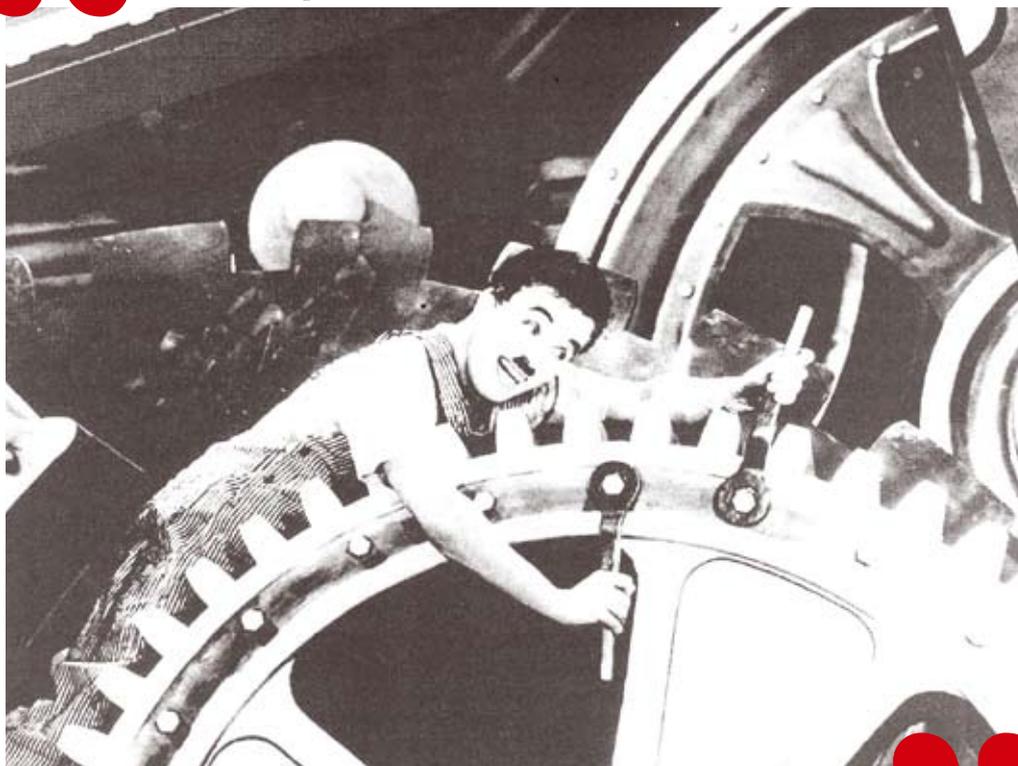
3 Cooperativen wirken dann am besten, wenn sie über ihre Grenzen hinausgehen...

Prof. Walter Lorenz, Rektor der Freien Universität Bozen

7 I "privilegi" delle cooperative: una storia infinita

|| Aus Südtirol nach ganz Italien: 20 Jahre Ctm Altromercato

Io credo nell'iniziativa privata, ma non nell'abuso dell'iniziativa privata. Tutti hanno diritto a un tetto sulla testa e a un lavoro. A un lavoro dignitoso. Ecco tutto.



Ich glaube an die Privatinitiative, aber nicht an den Missbrauch der Privatinitiative. Alle haben das Recht auf ein Dach über dem Kopf und auf eine Arbeit. Eine würdevolle Arbeit. Das ist alles.

Charlie Chaplin

Combattere la crisi con gli strumenti dell'Autonomia

Niente illusioni. La crisi economica non si ferma a Salerno, né al Brennero, ma colpisce anche la nostra provincia. Una grande differenza con le altre regioni italiane ed europee però c'è: in provincia di Bolzano possiamo autogovernarci ed abbiamo a disposizione un bilancio ricco. Queste nostre "specialità" devono servirci per intervenire immediatamente sull'economia locale e per attenuare gli effetti della crisi ed evitare che essi cadano sui gruppi sociali più deboli. L'Autonomia ci consente oggi molte cose che nel passato abbiamo trascurato avendo dormito un po' troppo sugli allori della nostra isola felice. Possiamo e dobbiamo elaborare nuovi provvedimenti per sostenere il lavoro e per premiare quella parte dell'economia che produce occupazione sana. Dobbiamo

individuare misure che possano garantire il rafforzamento della equità sociale in provincia di Bolzano, fortemente messa in discussione dalla crisi. Una Autonomia che sappia essere, oltre che lo strumento essenziale di una pacifica e costruttiva convivenza tra i diversi gruppi etnici, anche uno strumento agile e moderno per favorire una via di uscita alla crisi economica che valorizzi il lavoro, lo spirito imprenditoriale e la sicurezza sociale. Sarà la prima prova di questo tipo per la nostra Autonomia, dopo trent'anni di crescita economica continua. Non possiamo permetterci di perdere questa sfida, pena la messa in discussione della validità e delle motivazioni stesse della nostra speciale Autonomia. ●

Mit den Mitteln der Autonomie die Krise bewältigen

Machen wir uns nichts vor. Die Wirtschaftskrise hat nicht vor Salurn oder am Brenner Halt gemacht, sondern vielmehr auch Südtirol getroffen. Allerdings besteht dennoch ein großer Unterschied zu den anderen italienischen Regionen und europäischen Ländern: in Südtirol können wir uns selbst verwalten und über einen reichen Haushalt verfügen. Diese Eigenheit sollten wir ausnützen, um die lokale Wirtschaft unmittelbar zu unterstützen und die Auswirkungen der Krise, vor allem auf die schwächeren Schichten, einzudämmen. In der Vergangenheit haben wir viele Möglichkeiten, welche wir dank der Autonomie haben, nicht genutzt, und uns stattdessen auf unseren Lorbeeren ausgeruht. Wir können und müssen nun neue Initiativen ergreifen, um die Arbeit zu unterstützen und jenen Teil der Wirtschaft zu stärken, der eine gesunde Beschäftigung garantiert. Es braucht neue Maßnahmen zur Absicherung der sozialen Gleichberechtigung in Südtirol, die von der Krise stark bedroht ist. Die Autonomie unseres Landes ist nicht nur ein grundlegendes Hilfsmittel zur Gewährleistung eines friedlichen und konstruktiven Zusammenlebens aller Sprachgruppen, sondern auch ein moderner und flexibler Weg zur Bewältigung der Wirtschaftskrise, durch Aufwertung der Arbeit, des unternehmerischen Geistes und der sozialen Sicherheit. Unsere Autonomie wird nun zum ersten Mal nach dreißig Jahren ununterbrochenen Wirtschaftswachstums diese Feuerprobe bestehen müssen. Wir können es uns einfach nicht leisten, dabei durchzufallen, da sonst die Daseinsberechtigung unserer Sonderautonomie bedroht ist. ●



È importante individuare misure che possano garantire il rafforzamento dell'equità sociale in provincia di Bolzano, fortemente messa in discussione dalla crisi.

Die Autonomie unseres Landes ist nicht nur ein grundlegendes Hilfsmittel zur Gewährleistung eines friedlichen und konstruktiven Zusammenlebens aller Sprachgruppen, sondern auch ein moderner und flexibler Weg zur Bewältigung der Wirtschaftskrise, durch Aufwertung der Arbeit, des unternehmerischen Geistes und der sozialen Sicherheit.



Pensano di noi – Der Blick von außen

Come primo ospite del 2009 della rubrica “Pensano di noi”, dedicata al punto di vista di personalità esterne al movimento cooperativo, abbiamo il piacere di pubblicare il contributo del prof. Walter Lorenz, Rettore della Libera Università di Bolzano, che ha al suo attivo numerose ricerche in ambito sociale in progetti europei e nazionali.

“Cooperativen wirken dann am besten, wenn sie über ihre Grenzen hinausgehen...”



Prof. Walter Lorenz

Laurea in teologia e filosofia presso l'Università di Tübingen e qualifica professionalizzante in Servizio Sociale presso la London School of Economics nel 1976. Negli anni '70 è educatore sociale presso il Servizio Sociale Giovanile del distretto “Tower Hamlets” nel quartiere portuale di Londra. Dal 1978 docente di Servizio Sociale presso la National University of Ireland sede University College Cork e successivamente titolare della cattedra Jean Monnet ‘Professor for European Social Policy’ presso La University College Cork fino al 2001. Dal 2001 responsabile del Corso di Laurea in Servizio Sociale alla Facoltà di Scienze della Formazione presso la Libera Università di Bolzano e dal 2008 rettore della LUB.

Ha svolto attività di ricerca, in progetti europei e nazionali, in ambito sociale mirati allo sviluppo di curricula professionalizzanti a livello europeo.

Prof. Dr. Walter A. Lorenz

Studium der Theologie mit Staatsexamen an der Universität Tübingen. Studium der Sozialarbeit und Sozialpädagogik an der London School of Economics, University of London. In den 70er Jahren Sozialpädagoge beim Jugendsozialdienst im Hafengebiet Londons.

Seit 1978 Dozent und später Inhaber des Jean Monnet Lehrstuhls ‘Soziales Europa’ an der Nationaluniversität Irland, University College, Cork, bis 2001. Seit 2001 Professor für angewandte Sozialwissenschaften an der Freien Universität Bozen an der Fakultät für Bildungswissenschaften. Seit Oktober 2008 Rektor der Freien Universität Bozen.

Tätig im Bereich Angewandte Sozialwissenschaften, speziell Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Verantwortung für den Aufbau von Studiengängen mit europäischer Orientierung.

Erfahrungen in verschiedenen europäischen Ländern

In meiner Lehrtätigkeit im Bereich Sozialarbeit und Sozialpolitik an verschiedenen Universitäten Europas entwickelte ich immer ein besonderes Interesse für die Entwicklungen in der Sozialpolitik im jeweiligen Land. Hier fiel sofort auf, wie unterschiedlich nicht nur die Gesetze und Bestimmungen waren, die diesen Bereich regeln, sondern auch wie tief im Bewusstsein der Bevölkerung verwurzelt die Werte sind, die eine bestimmte Politik zum Ausdruck bringt. So hat z.B. die Eigenverantwortung des Einzelnen in **Grossbritannien** eine ganz zentrale Bedeutung. Man ist stolz, autonom zu sein und den Staat – auch als Helfer – auf Distanz halten zu können, um sich stattdessen gerne selbst zu organisieren und sich gegenseitig zu

helfen. In **Schweden** ist man umgekehrt stolz darauf, dass es einen starken, rational entscheidenden und gut versorgenden Staat gibt, der für gleiche (und gleich gute) Behandlung aller sorgt. In **Deutschland** begegnet man dem starken Staat mit Skepsis, will aber dennoch nicht das Individuum zu sehr ins Zentrum stellen, sondern fördert zivilgesellschaftliche Gemeinschaften, vor allen die der Kirchen, die dann auch hauptsächlich soziale Dienste erbringen. Die EU versuchte angesichts dieser tief verwurzelten kulturellen Werte nur minimal, harmonisierend in die nationale Sozialpolitik einzugreifen. Auch der Neoliberalismus, der seit Thatchers und Reagans Zeiten die Welt wie eine Epidemie befiel, konnte die Unterschiede nur bis zu einem gewissen Grad nivellieren. Der durch den Import marktwirtschaftlichen Denkens in die sozialen Bereiche künstlich

angefachte Egoismus traf auf viel Widerstand, auch wenn sich die Menschen den harten Bedingungen, wie etwa von Hartz IV in Deutschland, notgedrungen unterwerfen mussten. Stolz ist man auf diesen Individualismus kaum, und selbst in den Hochburgen des Kapitalismus wurde ja eigentlich nie richtig an ihn geglaubt – wie anders ließe sich erklären, dass in der gegenwärtigen Finanzkrise die Hilfe des Staats mehr denn je gefragt ist und dem Staat in oft naiver Weise die Lösung aller Probleme anvertraut wird. So zeigt auch der Kapitalismus seine tiefe Ambivalenz – wie auch jede dieser im Bewusstsein verwurzelten Traditionen der Solidarität von Ambivalenz geprägt ist.

Die italienische Erfahrung

Und welche Traditionen herrschen in Italien vor? Sicher ist Ambivalenz ein vorherrschendes Merkmal, denn einerseits erwartet man vom Staat sehr viel an Hilfe und Vergünstigungen, andererseits weiß man nur zu gut, dass man sich auf den Staat nicht verlassen kann und sich privat, das heißt im Familien- oder Freundeskreis absichern muss. Zwischen diesen Polen verlief die Entwicklung der italienischen Sozialpolitik, und an dieser Entwicklung hat auch Südtirol teil. Offensichtlich ist der Staat in der Form des Landes Südtirol verlässlicher, hat sich einen Namen damit gemacht, dass er, seit er es sich leisten kann, die Bevölkerung gut versorgt, aber es fragt sich, ob diese gute Versorgungslage die Solidarität in der regionalen Gesellschaft gestärkt oder gar geschwächt hat. Verlangt man von ihm nicht gerade deshalb so viel, weil man immer den Verdacht hat, er könnte sich eines Tages zurückziehen und dann wäre man wieder auf sich selbst angewiesen? Dieses Misstrauen gehört zu den Begleiterscheinungen dieser Solidaritätstradition. Aber die Ambivalenz hat noch etwas anderes produziert, gleichsam als der ruhende, kreative Pol dieser Spannung: Die Cooperativen als soziale Bewegung sind in Italien stärker als anderswo in Europa, und dies, weil sie so unmittelbar in dieser Tradition

stehen. Der kooperative Gedanke verbindet das Prinzip der Gerechtigkeit und Gleichheit, das in der sozialistischen Tradition dem Staat zugewiesen wird, mit dem der Eigeninitiative, das im Liberalismus zum Individualismus wird, hier aber kollektiv, überschaubar kollektiv gefasst wird. In diesem Sinne sind Cooperativen tatsächlich kulturell sehr tief verwurzelt und sprechen eine Hoffnung auf Gemeinschaft und Solidarität an, die die schwankenden Wellen der Zeiten, der politischen Moden und der ökonomischen Trends ausreiten kann und immer an der Oberfläche bleibt. Auch wo sie zahlenmäßig nicht besonders evident sind, haben sie symbolischen Bezugscharakter: Hier wird etwas praktiziert, das sowohl menschlich anspricht, als auch kulturell verwurzelt ist und zugleich noch ökonomisch Sinn hat. Freilich ist, wie bei allen sozialpolitischen Modellen, immer genau zu fragen, wo die Gefahren einer einseitigen Entwicklung liegen könnten. Wo Cooperativen sich als Inseln der Seligen verstehen, die sich nicht um das soziale und ökonomische Umfeld zu kümmern brauchen, verkehrt sich der Gedanke der Solidarität in sein Gegenteil.

Die Erfahrung in Südtirol

Cooperativen wirken dann am besten, wenn sie über ihre Grenzen hinausgehen, sich einmischen, Prinzipien der sozialen Hilfe in Frage stellen und echte, erprobte Alternativen anbieten. Das hat die Sozialpolitik Südtirols dringend nötig. Der Widerstand gegenüber neoliberalen Vermarktungsverlockungen hat einen zu raschen Wandel hier bisher glücklich verhindert. Die Pflegesicherung weist aber auf einen Paradigmenwechsel hin, der längst überfällig ist. Nun gilt es, den mittleren Grund zu konsolidieren. Ich kann mir nur wünschen, dass sich die kooperative Bewegung der Region kräftig in die Gestaltung der neuen Sozialpolitik einmischt. ●

Walter Lorenz



Zahlen und Fakten der Freien Universität Bozen

- 3 Vorlesungssprachen
- 3 Universitätsstandorte
- 5 Fakultäten
- 10 Bachelors
- 2 Masters
- 3130 Studierende
- 58 Herkunftsnationen der Studierenden
- 75 Professoren und Forscher auf Planstelle
- 525 Vertragsdozenten
- 265 Forschungsprojekte (seit 1998)



L'opinione del prof. Walter Lorenz

“Le cooperative operano al meglio quando escono dai loro confini...”

Le politiche sociali praticate nei diversi Paesi europei, differiscono molto tra loro, non solo dal punto di vista delle leggi e delle norme che le regolano, ma anche per quanto riguarda i valori radicati nella popolazione. In **Gran Bretagna**, ad esempio, i singoli cittadini si assumono la propria responsabilità e sono fieri di essere autonomi e di poter mantenere una certa distanza dallo Stato, riuscendo a organizzarsi fra loro e ad aiutarsi a vicenda (self-help). In **Svezia**, al contrario, i cittadini sono orgogliosi di poter contare su uno Stato forte, in grado di decidere in maniera razionale e di provvedere adeguatamente ai loro bisogni. In **Germania**, d'altro canto, ci si rapporta con un certo scetticismo ad uno Stato forte, senza tuttavia esaltare l'individualismo ma incentivando piuttosto le comunità, soprattutto quelle delle chiese, che offrono essenzialmente servizi sociali. Considerati questi valori culturali fortemente radicati e diversi, l'Unione Europea ha tentato solo minimamente di intervenire per armonizzare le politiche sociali nazionali. Anche il neoliberalismo è riuscito a livellare solo fino a un certo punto queste differenze. Perfino il capitalismo mostra una profonda ambivalenza: l'attuale crisi finanziaria ha mostrato come ci si affidi spesso allo Stato per risolvere i problemi. L'ambivalenza è un carattere predominante sicuramente anche in **Italia**: da una parte ci si aspetta molto dallo Stato per quanto riguarda aiuti e agevolazioni, dall'altra si è consapevoli che non ci si può fidare del tutto dello Stato e bisogna quindi tutelarsi anche privatamente, ossia nella cerchia familiare o degli amici. La politica sociale italiana, e anche quella dell'**Alto Adige/Südtirol**, si è sviluppata quindi tra questi due opposti. E per quanto sia riconosciuto da più

parti che l'Ente Pubblico nella forma della Provincia Autonoma sia più affidabile, tuttavia permane il sospetto che un giorno si debba contare solo sulle proprie forze. Ma questa ambivalenza ha dato origine anche un'esperienza innovativa e creativa: le cooperative, che come movimento sociale, sono più forti in Italia che in tutto il resto d'Europa. Il pensiero cooperativo coniuga il principio della giustizia e dell'uguaglianza (che nella tradizione socialista è assegnato allo Stato) con l'iniziativa individuale, che nel liberalismo sfocia nell'individualismo, ma, a differenza di quest'ultimo è espresso in maniera collettiva. Da questo punto di vista le cooperative possono superare l'onda dei tempi, delle mode politiche e dei trend economici continuando a navigare sicure. Esse hanno un carattere simbolico: sono la realizzazione concreta ed economica di aspirazioni culturali e spirituali delle persone. Quando, però, le cooperative non rispettano i loro principi sociali ed economici allora contraddicono in pieno la pratica della solidarietà. Le cooperative sono efficaci e operano al meglio, quando escono dai loro confini, affrontano e mettono in discussione i caratteri della politica sociale e offrono vere e provate alternative. Le politiche sociali dell'Alto Adige ne hanno urgente bisogno. La resistenza alla commercializzazione neoliberale ha impedito finora una indesiderata svolta nelle politiche sociali. L'assistenza ai non autosufficienti (Pflegerischerung) rappresenta però un cambiamento di paradigma. Mi auguro che il movimento cooperativo si “immischi” con forza nella formazione delle nuove politiche sociali territoriali. ●

(traduzione di Elena Covi)

Tutti i numeri della Libera Università di Bolzano

- 3 lingue di insegnamento
- 3 sedi universitarie
- 5 Facoltà
- 10 corsi di laurea triennale
- 2 corsi di laurea specialistica
- 3130 Studenti
- 58 paesi di provenienza degli studenti
- 75 professori e ricercatori di ruolo
- 525 docenti a contratto
- 265 progetti di ricerca dal 1998



Die Privilegien der Genossenschaften – eine unendliche Geschichte

Seit jeher führt man über Privilegien hitzige Diskussionen, mitunter sogar Gefechte, die nicht immer nur mit Worten ausgetragen werden. Heutzutage geht es zwar nicht mehr um die Privilegien der Zaren und Adligen, aber wenn man jene der Politiker anspricht, ergibt sich sofort wieder eine lautstarke Debatte. Die sog. Privilegien der Genossenschaften sind auch ein beliebtes Argument, das im Wahlkampf immer wieder aufgegriffen wird. Selbst erfolgreiche Unternehmer wettern mitunter gegen die vermeintlichen Konkurrenzvorteile, meistens wenn ein genossenschaftliches Unternehmen eine Ausschreibung gewinnt. Da werden altbekannte Vorurteile laut, für die es selten Begründungen gibt: Genossenschaften zahlen keine Steuern, Sozialbeiträge schon gar nicht! Wen wundert es da schon, wenn sie Erfolg haben, bei diesen Privilegien? INFOCOOP ist diesen Äußerungen auf den Grund gegangen, damit sich die Leser selbst ein Urteil bilden können.

Wir beginnen diesmal nicht bei der Verfassung, die im Artikel 45 die soziale Funktion des Genossenschaftswesens anerkennt „weil es keine Privatspekulation praktiziert“. Alle Erleichterungen wären somit schon gerechtfertigt, weil der Staat die Entwicklung von Genossenschaften im Sinne der Verfassung gewährleisten muss, aber wir meiden diese Auslegung, weil der besagte Artikel in demselben Atemzug auch den Schutz und die Entwicklung des Handwerks vorsieht. Wir möchten nicht in den Verdacht kommen, die vielen Sonderbestimmungen und Förderungen für das Handwerk auch als Privilegien hinzustellen. Unseren kritischen Lesern rufen wir lieber einzelne Merkmale einer Genossenschaft in Erinnerung und vergleichen sie mit jenen eines gewinnorientierten Unternehmens. Schon beim Gründungsakt stellt man unterschiedliche Weltanschauungen fest: Aktionäre einer Gesellschaft schreiben in die Satzung, dass sie den Firmenwert vermehren wollen und dass jener schafft, der die Kapitalmehrheit einbringt – die Mitglieder einer Genossenschaft möchten „nur“ ihren eigenen Erfolg in die Hand nehmen, sich eine Beschäftigung sichern und ihre Fähigkeiten zu einem demokratisch geführten, gemeinsamen Unternehmen bündeln.

In der AG sind die Mitarbeiter ein Produktionsfaktor und tragen zur Gewinnerwirtschaftung bei – Sozialgenossenschaften widmen sich z. T. ausschließlich der Eingliederung von benachteiligten Personen in die Arbeitswelt, indem sie ihnen Fachleute zur Seite stellen. An eine Verlagerung der Produktionsstätte in Bil-

liglohnländer ist da wohl gar nicht zu denken, Steuern und Sozialabgaben bleiben im Lande. Eine AG strebt den höchstmöglichen Gewinn an, weil Aktionäre auf Dividenden warten – die Mitglieder der Genossenschaft müssen per Gesetz auf hohe Ausschüttungen verzichten und erhalten allenfalls Rückvergütungen im Verhältnis zu ihren Leistungen. Ein Anteil von 3% der Gewinne muss anderen Initiativen, die sogar Konkurrenten sein könnten, zur Verfügung gestellt werden, der Rest fließt in die Rücklagen.

Der Aktionär kann den Bilanzrücklagen Geld entnehmen und eine Kapitalerhöhung beschließen, er kann seine Aktien zum aktuellen Wert verkaufen und den Firmenwert jederzeit veräußern – die Gewinnrücklagen einer Genossenschaft sind unteilbar, d. h. wenn ein Mitglied aussteigt, wird ihm nur der eingezahlte Anteil ausbezahlt, „seine“ Reserven stehen späteren Generationen zur Verfügung, und werden seit neuestem trotzdem zu einem wesentlichen Teil besteuert. Selbst bei der Auflösung der Genossenschaft fließt das Restvermögen nicht an die Mitglieder zurück, sondern in einen Mutualitätsfonds, der andere Unternehmen finanziell unterstützt.

Sind die Beschränkung der Gewinnausschüttung, die Unteilbarkeit der Rücklagen, die Kapitalbildung für spätere Generationen oder die Eingliederung benachteiligter Arbeitnehmer Grund genug, um eine Teilentlastung vom Steuerdruck zu rechtfertigen?

Der INFOCOOP – Leser soll das selber beurteilen. ●

Oscar Kiesswetter



Eine Genossenschaft hat kein Interesse daran ihre Produktionsstätte zu verlagern, da die Mitglieder sonst ihre Arbeit verlieren würden.

La cooperativa non ha motivo di trasferire l'attività altrove, altrimenti i soci perderebbero il lavoro.



I “privilegi” delle cooperative: una storia infinita

Molte persone che non hanno mai avuto contatti con le cooperative non conoscono la differenza con le imprese lucrative. A questa mancata informazione si aggiungono i ciclici attacchi alla cooperazione da parte di alcune categorie di persone (come certi politici e certi imprenditori) che, per il ruolo che ricoprono, dovrebbero saperne di più sul funzionamento delle cooperative.

Il nostro organo di informazione, insieme a quelli di Legacoop Nazionale, tenta da tempo di far luce su questo aspetto, non per necessità di difendere il movimento cooperativo, ma proprio perché è giusto che le persone siano a conoscenza di come stanno realmente le cose per poter giudicare con la loro testa.

Spesso si dice che le cooperative godono di privilegi fiscali che interferiscono sul piano della concorrenza con le altre imprese. Elenchiamo in questo articolo per motivi di spazio solo alcune delle caratteristiche che differenziano l'impresa cooperativa da quella lucrative.

Innanzitutto richiamiamo l'attenzione sull'art. 45 della Costituzione italiana che recita:

“La Repubblica riconosce la funzione sociale della cooperazione a carattere di mutualità e senza fini di speculazione privata. La legge ne promuove e favorisce l'incremento con i mezzi più idonei e ne assicura, con gli opportuni controlli, il carattere e le finalità.”

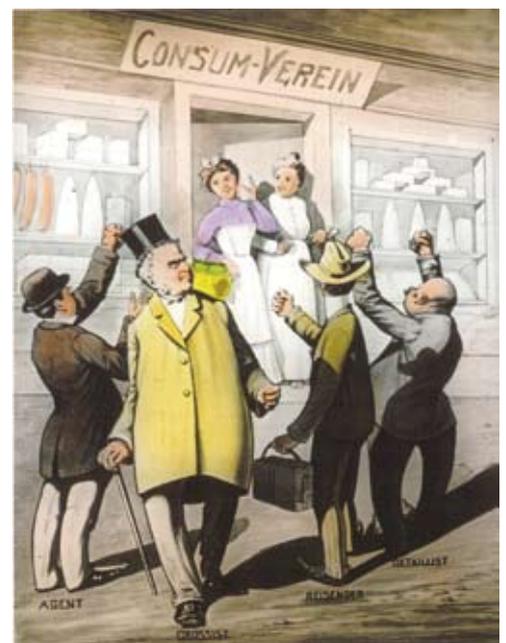
Mentre nelle cooperative l'obiettivo è appunto quello di massimizzare il valore dell'apporto sociale, nelle imprese lucrative si massimizza il profitto. Obiettivo delle cooperative è migliorare il livello della qualità della vita economica-sociale dei soci, anche a costo di massimizzare dei costi. Nelle imprese lucrative, invece, si tende a minimizzare il più possibile i costi per poter distribuire il reddito residuo agli azionisti e far aumentare il valore del capitale. Nelle cooperative l'eventuale extra-reddito va in parte ai soci (a seconda del tipo di cooperativa sotto diverse forme: nelle cooperative di consumo come sconti per i soci consumatori, nelle cooperative di produzione e lavoro come integrazione dello stipendio per i soci lavoratori); in parte (il 3% degli utili) esso confluisce nei fondi mutualistici, che servono a sostenere l'avviamento di nuove cooperative e il resto viene accantonato come riserva indivisibile per favorire la continuità di esistenza della cooperativa per le generazioni future. Nelle imprese lucrative, invece, i dividendi vanno agli azionisti, non ai dipendenti, che pur concorrono col loro lavoro alla massimizzazione del profitto. La cooperativa è radicata nel suo territorio, dove vivono e lavorano i propri soci, perciò non ha motivo di trasferire l'attività altrove, altrimenti

i soci perderebbero il lavoro (o i servizi di cui usufruiscono in quanto soci). La cooperativa non è oggetto di compravendita per terzi come le altre società di capitali e quindi è più legata ai suoi partner.

L'azionista di un'impresa lucrative nel momento in cui decide di andarsene ha diritto alla sua quota determinata in base al valore di mercato della stessa. Il cooperatore che recede dall'impresa cooperativa, invece, ha diritto solo alla restituzione della quota inizialmente versata e lascia le riserve indivisibili a disposizione della cooperativa. Inoltre in caso di cessazione dell'attività il patrimonio della cooperativa viene versato al fondo di mutualità, mentre nelle imprese lucrative esso viene ripartito tra i soci. Infine ricordiamo che le cooperative sociali hanno una doppia finalità sociale, non solo nei confronti dei soci, ma anche verso l'esterno, perché la loro attività è rivolta anche ai non soci per il beneficio della collettività.

Se le restrizioni alla ripartizione dell'utile, l'indivisibilità delle riserve, la formazione di capitale per le generazioni future, la non cedibilità della cooperativa sono motivo sufficiente per giustificare un parziale alleggerimento della pressione fiscale, lo lasciamo valutare ai lettori. ●

Elena Covi



Fin dalla loro nascita, le cooperative sono state ingiustamente accusate di godere di privilegi.

Seit ihren Anfängen werden die Genossenschaften ungerechtfertigterweise beschuldigt Privilegien zu genießen.

(Archiv der Konsumverband eG, Berlin)

RegoleCoop - Spielregeln der Genossenschaft

Il Consiglio di Amministrazione della cooperativa: cos'è, a cosa serve e come funziona. È questo l'argomento che proponiamo in apertura della nuova rubrica sulla gestione della cooperativa, "Regolecoop". Anche nei prossimi numeri di Infocoop affronteremo di volta in volta argomenti relativi agli aspetti giuridici ed amministrativi della società cooperativa, come l'Assemblea dei soci, i diritti e i doveri dei soci, la tenuta dei libri sociali, il regolamento socio lavoratori e altri ancora.

Was ist der Verwaltungsrat, was für Aufgaben hat er? Das ist das erste Thema unserer neuen Rubrik über die Verwaltung der Genossenschaft, „Spielregeln der Genossenschaft“. In dieser und in den nächsten Ausgaben von Infocoop werden Themen wie die Mitgliederversammlung, die Rechte und Pflichten des Mitgliedes, das Reglement der arbeitenden Mitglieder und andere erörtert.



Der Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat hat die Aufgabe die Genossenschaft nach der strategischen Auslegung zu verwalten, welche von der Mitgliederversammlung vorgegeben wird und im Rahmen der Satzung erfolgen muss.

Der Verwaltungsrat ist der Mitgliederversammlung untergeordnet, welche ihn ernennt und dessen Vertrauen die Verwalter im Laufe des gesamten Auftrags genießen müssen.

Die Verwalter bleiben für einen Zeitraum von maximal drei Geschäftsjahren im Amt und sind wieder wählbar. Ihr Auftrag verfällt mit dem Datum der Mitgliederversammlung, welche die Bilanz des letzten der drei Geschäftsjahre genehmigt. Innerhalb des Verwaltungsrates wird ein Vorsitzender ernannt, welcher als gesetzlicher Vertreter der Genossenschaft fungiert und die Aufgabe hat, die Sitzungen des Verwaltungsrates einzuberufen, die Tagesordnung festzulegen und den Verwaltern sämtliche erhaltene Informationen mitzuteilen. An Stelle des Verwaltungsrates kann ein Alleinverwalter ernannt werden. Es gibt für die Genossenschaften, welche die gesetzlichen Grundlagen der Aktiengesellschaft anwenden, zwei weitere Verwaltungsmodelle, welche sich von den traditionellen unterscheiden und welche auch von der Genossenschaft angewandt werden können. Dies sind folgende:

- **das Monistische Modell:** die Mitgliederversammlung ernennt den Verwaltungsrat, welcher die Führung des Unternehmens zur Aufgabe hat. Aus dessen Mitte wird der Ausschuss zur Kontrolle der Geschäftsführung gewählt, welcher die Aufgabe des Aufsichtsrates mit Ausnahme der Rechnungsprüfung ausübt;
- **das Dualistische Modell:** die Mitgliederversammlung ernennt den Aufsichtsrat, welcher seine ursprünglichen Aufgaben ausführt, die Bilanz genehmigt, der Mitgliederversammlung berichtet und die Ernennung und Abberufung des Vorstandes ausführt. Die Aufgabe des Vorstandes ist die Führung der Gesellschaft. ●

Il Consiglio di amministrazione

Il consiglio di amministrazione ha il compito di gestire la cooperativa, secondo l'indirizzo strategico determinato dall'assemblea dai soci e nei limiti fissati dallo statuto.

Esso è subordinato all'assemblea, che lo elegge e della cui fiducia deve godere nel corso di tutto il mandato.

Gli amministratori durano in carica per un periodo massimo di tre esercizi e sono rieleggibili. Gli amministratori scadono alla data dell'assemblea convocata per l'approvazione del bilancio relativo all'ultimo esercizio della loro carica.

All'interno del consiglio di amministrazione viene eletto un presidente, che ha la rappresentanza legale della società cooperativa e che ha il compito di convocare il consiglio di amministrazione, fissando l'ordine del giorno e provvedendo che le informazioni inserite in esso siano fornite a tutti i consiglieri. In luogo del consiglio di amministrazione può essere nominato un amministratore unico.

Oltre al modello amministrativo di tipo tradizionale sussistono altri due modelli amministrativi per le cooperative che applicano le norme in materia di società per azioni, ed in particolare:

- **il sistema monistico:** l'assemblea nomina il consiglio di amministrazione che ha il compito di gestione della società e nomina al suo interno il comitato per il controllo sulla gestione che svolge le funzioni del collegio sindacale, con esclusione dell'attività di controllo contabile;
- **il sistema dualistico:** l'assemblea nomina il consiglio di sorveglianza che ha il compito dell'approvazione del bilancio, svolge le funzioni del collegio sindacale, riferisce all'assemblea e infine nomina e revoca il consiglio di gestione, il cui compito è la gestione della società. ●



Monica Devilli

Responsabile reparto Revisione e ufficio
Servizi Legali
Verantwortliche der Abteilung Revision und
Rechtsabteilung



La nuova disciplina di tutela della sicurezza sul lavoro

I frequenti incidenti sul lavoro, con l'elevato danno in termini di vite umane, hanno spinto il precedente Governo ad intervenire sul tema della tutela della salute e della sicurezza nei luoghi di lavoro emanando una nuova normativa: il decreto legislativo n.81/2008. Si tratta di una disciplina molto corposa, che va a sostituire integralmente la precedente normativa, contenuta nel noto decreto legislativo n. 626/1994.

Tra le principali novità ricordiamo: l'ampliamento dei soggetti tutelati, l'adeguamento del documento valutazione dei rischi, il rafforzamento delle prerogative del rappresentante dei lavoratori e la revisione del sistema delle sanzioni. Importante novità per il mondo della cooperazione è l'estensione della normativa sulla sicurezza sul posto di lavoro anche al lavoro volontario.

Ricordiamo che il datore di lavoro è obbligato a designare un responsabile del servizio di prevenzione e protezione. Il compito può essere svolto direttamente dal datore di lavoro, a condizione che abbia frequentato un corso di formazione di almeno 16 ore, oppure da un tecnico specializzato. Legacoopbund e Coopservizi, nell'ambito dei servizi denominati "Linea Blu", intendono informare le cooperative associate sulle nuove disposizioni in materia di obblighi a carico delle cooperative, che, in qualità di datori di lavoro, hanno specifici doveri nei confronti dei propri lavoratori, finalizzati alla tutela della loro salute e sicurezza.

I nuovi servizi della Linea Blu offrono soluzioni alle necessità specifiche delle cooperative associate a tariffe particolarmente convenienti che comprendono: un Check-up direttamente nella cooperativa per valutare la corretta osservanza di tutte le norme in materia di sicurezza sul lavoro, la predisposizione della valutazione dei rischi e l'assegnazione della figura del Responsabile Servizio Prevenzione e Protezione ad un tecnico specializzato.

Inoltre recentemente è stato organizzato un corso per Responsabile Servizio di Protezione e Prevenzione (uno in lingua italiana e uno in lingua tedesca) rivolto ai Presidenti delle cooperative associate. ●

Chi volesse iscriversi a uno dei prossimi corsi può di mettersi in contatto con Legacoopbund: Michaela Fontana Tel. 0471 067100, e-mail: michaela.fontana@legacoopbund.coop

Sicherheit am Arbeitsplatz

Coopservizi und Legacoopbund wollen mit der Initiative "Blaue Linie / Linea Blu – Sicherheit am Arbeitsplatz" Lösungen für die Mitgliedsgenossenschaften hinsichtlich der Problematiken im Bereich „Arbeitssicherheit“ anbieten. Deshalb wurde ein Paket von Serviceleistungen zu besonders günstigen Tarifen ausgearbeitet: es beinhaltet einen Check-Up direkt vor Ort bei der Genossenschaft, um die korrekte Einhaltung der Bestimmungen zur Arbeitssicherheit zu überprüfen, die Durchführung der Risikobewertung und auch die Zuweisung der Funktion des Verantwortlichen für den Präventions- und Schutzdienst an einen spezialisierten Techniker.

Einige Neuerungen des neuen Gesetzestextes sind: die Ausweitung des geschützten Personenkreises, die Anpassung des Dokumentes zur Risikobewertung, die Stärkung der Rechte des Arbeitnehmervertreters und die Revision der Regelung der Sanktionen.

Eine wichtige Neuerung für die Genossenschaftsbewegung ist die Ausweitung der Regeln zur Sicherheit am Arbeitsplatz auch auf die Volontariatsarbeit.

Wir erinnern daran, dass der Arbeitgeber verpflichtet ist, einen Verantwortlichen des Präventions- und Schutzdienstes zu ernennen. Die Aufgabe kann direkt vom Arbeitgeber erfüllt werden, sofern er einen Bildungskurs von mindestens 16 Stunden besucht hat, oder von einem spezialisierten Fachmann. Aus den Anfragen der Mitgliedsgenossenschaften hat sich die Notwendigkeit ergeben, einen Weiterbildungskurs (sowohl in italienischer als auch in deutscher Sprache) für Verantwortliche des Präventions- und Schutzdienstes zu organisieren. Der Kurs war an die Präsidenten der Genossenschaften gerichtet und ist unerlässlich, um die Aufgaben des Verantwortlichen des Präventions- und Schutzdienstes direkt durchführen zu können. ●

Wer an einem der nächsten Kurse teilnehmen möchte, kann sich an Legacoopbund wenden: Michaela Fontana Tel. 0471 067100, E-mail: michaela.fontana@legacoopbund.coop

I partecipanti al corso alla consegna dei diplomi di "Responsabile Servizio Prevenzione e Protezione".

Die Kursteilnehmer bei der Übergabe der Diplome für „Verantwortliche des Präventions- und Schutzdienstes“.



Da Bolzano in tutta Italia: 20 anni di commercio equo e solidale

Intervista a Heini Grandi, uno dei fondatori del consorzio Ctm Altromercato

Quando è nato il commercio equo e solidale e qual è stato il vostro ruolo nella sua diffusione in Italia?

Il commercio equo solidale è nato in Olanda negli anni '60 e alla fine degli anni '70 si è diffuso in Austria e Germania. All'inizio degli anni '80 a Bressanone è nata la prima bottega di commercio equo e solidale in Italia, la Weltladen Brixen. In quegli anni Rudi Dalvai aveva fondato una bottega anche a Bolzano. Le due botteghe acquistavano i prodotti in Austria e in Germania. Rudi, che era in contatto con l'EZA, ovvero la centrale di importazione austriaca di commercio equo, ha coinvolto me, che all'epoca studiavo storia a Innsbruck e Antonio Vaccaro (studente di filosofia a Padova) per fondere il commercio equo e solidale in Italia e cercare di far nascere botteghe del mondo. Abbiamo quindi fondato una società di persone nel 1986, ma presto ci siamo accorti che era necessario collegare anche i gruppi che già operavano in Italia in progetti di solidarietà col Sud del mondo. Il percorso di coinvolgimento è stato molto lungo, finché il 21 Dicembre 1988 abbiamo fondato la cooperativa Ctm (Cooperazione Terzo Mondo) con 9 soci fondatori, 3 lavoratori e 6 Botteghe. Ci siamo poi associati a Legacoopbund perché era vicina al nostro sentire, alla nostra azione.

Come mai dopo vi siete trasformati in un consorzio?

La rete di botteghe aveva come compito, insieme alla vendita dei prodotti, quello di diffondere l'idea dell'equosolidale nel proprio territorio. Potremmo dire che le botteghe erano il terminale del Ctm, che faceva da centrale di acquisto, teneva le relazioni con i produttori del sud del mondo e si occupava della distribuzione a livello nazionale dei prodotti. Questo doppio ruolo lo abbiamo cercato di strutturare nella cooperativa, ma nel frattempo avevamo già raggiunto circa una cinquantina di associati. L'evoluzione successiva è stata quindi la trasformazione della cooperativa Ctm in consorzio Ctm -Altromercato avvenuta il 28 giugno 1998. Il rapporto tra il consorzio e le botteghe è quello tra fornitore e socio, il Ctm è il grossista che vende ai suoi associati.

Il passaggio da cooperativa a Consorzio ha garantito un'ampia partecipazione delle Botteghe, c'è stata una svolta positiva in termini di professionalità e di servizi che Ctm, avendo più risorse, ha potuto offrire assicurando così uno sviluppo qualitativo per i suoi soci.

Quali difficoltà avete incontrato inizialmente?

All'inizio il problema era creare il mercato. Sapevamo che la volontà di cooperare e aiutare il sud del mondo era piuttosto diffusa. La

nostra idea era concreta e innovativa: tramite un atto di acquisto di un prodotto fai un'azione di solidarietà col sud del mondo. Il secondo problema era quello di reperire le risorse finanziarie necessarie per poter acquistare i prodotti pre-finanziando l'acquisto. Abbiamo trovato finanziamenti grazie alla cooperativa CTM-MAG (MAG sta per Mutua per l'Autogestione), precursore della finanza etica. Il risparmio dei soci era finalizzato al commercio equo solidale. Infine c'era il problema di instaurare i contatti a livello internazionale, conoscere i prodotti e i produttori. In questo senso la rete europea delle fair trade organisation ci ha aiutato molto, fornendoci gratuitamente il know-how, gli indirizzi dei fornitori ecc.

Ci può dire qualcosa a proposito dei prodotti freschi che vengono dal Sud del mondo?

La storia del fresco è nata da una sfida: già negli anni '90 avevamo rapporti con gruppi di solidarietà svizzeri e in Belgio che distribuivano la banana del Nicaragua, banane che non erano comprate dalle multinazionali. La banana è il prodotto simbolo perché ad essa si legano tante storie di sfruttamento e il mercato della banana è in mano a cinque multinazionali che controllano circa il 90% del mercato.

Nel 1999 ci siamo mossi su due filoni: una campagna di sensibilizzazione (nell'ottobre 2000 su 150 piazze italiane) e la costruzione di una filiera del prodotto in cui siano i diritti - di chi lavora e dell'ambiente- il centro della produzione e della distribuzione. Abbiamo quindi raccolto informazioni, anche attraverso altre organizzazioni e trovato un partner con il quale collaborare per importare le banane: l'olandese Agrofair, che aveva come obiettivo la commercializzazione di frutta fresca dei propri piccoli produttori (soci di Agrofair e in quanto tali coinvolti e protagonisti nella commercializzazione del proprio prodotto).

Dal 2004 Ctm-Agrofair vogliono spezzare le catene dei coltivatori di banane, garantendo l'accesso al mercato a banane prodotte secondo criteri sociali, ambientali ed economici più equi.

In Italia, oltre alle banane, commercializziamo ananas, mango, baby bananas e in estate gli agrumi. Questi prodotti si trovano nelle botteghe del mondo, nella grande distribuzione, in alcune mense scolastiche, tra i grossisti di prodotti biologici, ma anche in piccoli minimarket e negozi che vendono biologico. ●

Elena Covi

Per maggiori informazioni:

www.altromercato.it - www.Ctmagrofair.it



Heini Grandi, uno dei fondatori di Ctm Altromercato e membro della Presidenza di Legacoopbund einer der Gründer von Ctm Altromercato und Mitglied des Vorstandes von Legacoopbund.



Ctm Altromercato: 20 Jahre Geschichte

Der Faire Handel entstand in den sechziger Jahren in Europa, hatte seinen Anfang in den Niederlanden und breitete sich von dort auf Österreich und Deutschland aus.

Das erste Weltladen in Italien entstand Anfang der 80er Jahre in Brixen zuerst in Form einer OHG, welche dann in einen Verein umgewandelt wurde und seit 2007 eine Sozialgenossenschaft ist. Kurz darauf wurde auch in Bozen ein Weltladen ins Leben gerufen.

Zwischen 1986 und 1987 haben sich Rudi Dalvai, Heini Grandi und Antonio Vaccaro dazu entschlossen den „Fair-trade“, welcher schon in Österreich und Deutschland verbreitet war, auch in Italien bekannt zu machen. 1988 haben sie also die Genossenschaft Ctm (Cooperativa Terzo Mondo) gegründet. Später wurde beschlossen in eine größere Struktur zu investieren, und damit den Weltläden verschiedene Dienstleistungen anzubieten. Daher wurde Ctm 1998 in ein Konsortium von Weltläden umgewandelt, Ctm Altromercato; dies bedeutet, dass alle wichtigen Entscheidungen von den 130 Vereinen und Genossenschaften, die Mitglied sind, getroffen werden. Aus den bescheidenen Anfängen in einem Bozner Magazin ist eine Import-Genossenschaft mit 150 Partnerorganisationen in 40 Ländern (Afrika, Asien und Lateinamerika) geworden. Ctm beliefert inzwischen über 300 Weltläden, entwickelt selbst Produkte und betreibt professionelles Marketing, um den Partner-Genossenschaften einen sicheren und möglichst wachsenden Absatz zu garantieren.

Heute ist das Konsortium Ctm die größte Organisation Italiens im gerechten und solidarischen Handel und spielt auch auf internationaler Ebene eine wichtige Rolle. ●

Weitere Informationen zu Ctm Altromercato unter <http://www.altromercato.it>



Antonio Vaccaro, Heini Grandi e Rudi Dalvai: vent'anni fa, il 21 dicembre 1988, nasceva a Bolzano la cooperativa Ctm (Cooperazione Terzo Mondo): 9 soci fondatori, 3 lavoratori e 6 Botteghe.

Ora Ctm Altromercato è un consorzio costituito da 130 associazioni e cooperative, che gestiscono 350 Botteghe del Mondo. (Archivio fotografico Ctm Altromercato)

Antonio Vaccaro, Heini Grandi und Rudi Dalvai: vor 20 Jahren, am 21. Dezember 1988, entstand in Bozen die Genossenschaft Ctm (Cooperazione Terzo Mondo): 9 Gründungsmitglieder; 3 Angestellte und 6 Weltläden.

Heute ist Ctm Altromercato ein Konsortium mit 130 Mitgliedern, die 350 Weltläden leiten. (Fotoarchiv Ctm Altromercato)

40 Paesi e 170 gruppi di produttori coinvolti nel fair trade grazie a Ctm altromercato. Grazie al commercio equo e solidale milioni di persone del Sud del mondo hanno migliorato le proprie condizioni di lavoro e hanno ridato dignità alla propria vita.

40 Länder weltweit und 170 Gruppen von Produzenten sind durch Ctm altromercato in den Fair Trade einbezogen. Dank dem gerechten und solidarischen Handel wurden die Arbeitszustände von Millionen von Personen im Süden der Welt verbessert und ihnen ein Leben in Würde ermöglicht.



Der Bananenmarkt

Die Produktion von Bananen steht an fünfter Stelle des weltweiten Konsums landwirtschaftlicher Produkte. Das Handelsvolumen beträgt mehr als 100 Milliarden Euro. Fast das ganze Geld landet in den Taschen von fünf großen multinationalen Konzernen: Sie beherrschen 90 Prozent des Exports. Aus dem Verkauf einer Banane gehen 40 % des Preises an die Supermärkte, 20 % an die Großhändler, 15% an die Transporteure, 15% an die Verpacker und nur 10 % an die Produzenten. Seit 2004 möchten Ctm und Agrofair die Bananenproduzenten unterstützen und ihnen einen „gerechten“ Preis anbieten. Dieser Preis gewährleistet den Menschen im Süden ein menschenwürdiges Dasein.

www.ctmagrofair.it ●

Die Blüten der Konkurrenz

Konkurrenz belebt das Geschäft, sagt man vielfach – aber Konkurrenz treibt mitunter auch Blüten, die nicht mehr dem gesunden Bestreben nach wirtschaftlichem Erfolg entspringen, sondern einem Kampf gleichen, der ohne Rücksicht auf Verluste ausgetragen wird. Davon ist auch der Sozialbereich hierzulande nicht verschont geblieben.

Das Sozial- und Gesundheitswesen ist in Südtirol bekanntlich von den Diensten der öffentlichen Hand geprägt, daneben nehmen die Vereine mit ihren zum Teil ehrenamtlichen Mitarbeitern eine wichtige Rolle ein und dann gibt es noch die Sozialgenossenschaften, die als privatwirtschaftlich geführte Unternehmen auch versuchen, eine Scheibe von dem Kuchen zu erobern.

Würde man als unbeteiligter Zeitzeuge den Lauf der Dinge verfolgen, könnte man die Bemühungen der einzelnen Mitbewerber nachvollziehen, die sich mit ihren unterschiedlichen Stärken und Schwächen im Konkurrenzkampf behaupten müssen. Man würde dabei auch feststellen, dass die Bedürfnisse der Bevölkerung stets wachsen und dass die verfügbaren Finanzmittel mit dieser Entwicklung nicht mehr mithalten können. Man müsste also zur Überzeugung gelangen, dass sich auch die Anbieter sozialer Dienstleistungen in einem echten Konkurrenzkampf befinden, wie die Unternehmen in anderen Sparten auch. Aber wir sind nicht unbeteiligte Beobachter!

Als Bürger, Steuerzahler, Empfänger von Sozialleistungen aber auch als einfache Mitarbeiter einer Sozialgenossenschaft tun wir uns allesamt schwer, das Gleichgewicht zu halten und müssen mitunter eine echte Gratwanderung erleben. Denn als Bürger wünscht man qualitativ hochstehende Dienstleistungen ohne lange Wartezeiten – als Steuerzahler muss man die ausufernden Kosten in den Griff bekommen, da sonst für andere Bereiche das Geld fehlt – als Unternehmen im Sozialbereich will man kostendeckend wirtschaften, die Qualität im Preis mitrechnen und trotzdem die Aus-

schreibung gewinnen – als öffentliches Amt möchte man dem Anbieter weniger zahlen als die selbst erbrachte Dienstleistung kostet, aber auch die Reklamationen unzufriedener Bürger oder negative Schlagzeilen vermeiden.

Dieser Kreis kann sich nicht schließen, solange die Ausschreibung nur den größten Abschlag, also das billigste Angebot berücksichtigt oder solange sich Konkurrenten aus halb Europa bei den Ausschreibungen unterbieten, um dann unter einem unwirtschaftlichen Auftrag zu ächzen.

Die Leser von INFOCOOP werden sich fragen, was uns zu diesen Überlegungen veranlasst, wo doch diese Marktverzerrung längst bekannt ist und ohne nennenswerten Widerstand fortbesteht.

Die Bedeutung der Nachricht liegt in der Entscheidung, die kürzlich gefallen ist: Nach langen Verhandlungen, an denen Legacoopbund von Anfang an beteiligt war, haben sich verschiedene Institutionen endlich darauf geeinigt, sogenannte Sozialklauseln anzuerkennen, die fortan bei Ausschreibungen der öffentlichen Hand in den Leistungsverzeichnissen verankert werden.

Damit erfahren alle Mitbewerber, dass nicht der größte Preisabschlag das Rennen machen wird, sondern dass auch die Einhaltung bestimmter ethischer, sozialer, arbeitsrechtlicher und qualitativer Kriterien einen Wert bei der Vergabe bekommt.

Die vorerst in Bozen mit der Stadtgemeinde, dem Sozialbetrieb und der SEAB AG vereinbarten Sozialklauseln werden in der Folge auf ganz Südtirol ausgedehnt. Sie können dazu beitragen, dass ein gesunder Wettbewerb qualitativ hochstehende und wirtschaftlich ausgeglichene Dienstleistung ermöglicht, ohne dass der Konkurrenzkampf auf Kosten des Bürgers oder des Mitarbeiters ausgetragen wird. ●

Oscar Kiesswetter



Le parti firmatarie dell'accordo sulle clausole sociali per gli appalti del Comune di Bolzano sono il Comune stesso e le associazioni delle cooperative e i sindacati (CPCS). Il Comitato Paritetico per le Ccooperative Sociali Alto Adige Südtirol è costituito tra AGCI, Confcooperative, Lega delle Cooperative e Raiffeisenverband e le organizzazioni sindacali CGIL/AGB, ASGB, SGB/CISL e UIL/SGK.

Abkommen Soziale Kriterien für die Ausschreibungen der Gemeinde Bozen: Die Vereinbarung wurde von der Gemeinde und dem Paritätischen Komitee für Sozialgenossenschaften (PKSG) Südtirols, welches sich aus den Vertretern der Genossenschaftsverbände AGCI, Confcooperative, Legacoopbund und Raiffeisenverband und den Vertretern der Gewerkschaften CGIL/AGB, ASGB, SGB/CISL e UIL/SGK zusammensetzt, unterzeichnet.



Fiorisce la concorrenza nel settore sociale: come crescerà?

Spesso si dice che la concorrenza anima il commercio, ma, se non è ben regolata, può degenerare e portare a condizioni pessime per le imprese, i lavoratori e gli utenti. Questo tipo di concorrenza non ha risparmiato purtroppo nemmeno il settore sociale in provincia di Bolzano.

Come noto, il sistema sociale e sanitario in Alto Adige è gestito direttamente dalla Pubblica Amministrazione. Accanto ad essa però, rivestono un ruolo molto importante le cooperative sociali, le associazioni, il volontariato che si propongono con servizi gestiti imprenditorialmente ed occupando un settore, ancora purtroppo minimo, del sistema dei servizi sociali.

Queste organizzazioni del terzo settore – e solo loro visto il monopolio dell'Ente pubblico nei suoi spazi riservati – sono coinvolte in un vero e proprio mercato concorrenziale.

Proprio per regolamentarlo, il Comitato Paritetico per la Cooperazione Sociale (rappresentanza delle imprese cooperative e dei dipendenti) ha sottoscritto con il Comune di Bolzano un accordo che introduce clausole sociali obbligatorie in tutti i capitolati di appalto per l'affidamento di servizi sociali alla comunità. Esse saranno applicate nel Comune e auspicabilmente estese a tutta la provincia Alto Adige – Südtirol. Con queste clausole si contribuirà ad una concorrenza leale tra organizzazioni non profit, che garantisca una giusta selezione tra i concorrenti e alta qualità nei servizi nell'interesse degli utenti, dei collaboratori e delle imprese cooperative. ●

Die 10 Sozialklauseln, die bei Ausschreibungen in Bozen in den Leistungsverzeichnissen aufscheinen werden

1. Kein automatischer Vorzug dem Angebot mit höchstem Preisabschlag; Bewertung von organisatorischen und qualitativen Parametern.
2. Arbeitnehmer müssen laut Kollektivvertrag entlohnt werden.
3. Die einzelnen Kostenarten müssen aufgeschlüsselt werden und nachvollziehbar sein.
4. Bisherige Erfahrungen mit früheren Anbietern werden bewertet, um Verbindung mit der Gemeinschaft zu sichern (Zweisprachigkeit, Erreichbarkeit, Präsenz vor Ort).
5. Mitteilungen in deutsch und italienisch, Ausbildungspläne für das Personal zur Erlangung sprachlicher Kompetenzen.
6. Angemessene Dauer der Ausschreibung, das Unternehmen muss wirtschaftlich planen, die Investitionen finanzieren und das Personal ausbilden können.
7. Indexbindungen zur Anpassung an die Preisentwicklung.
8. Ehrenamtliche Tätigkeit darf nicht Arbeit von Unternehmen ersetzen (nur Zusatznutzen).
9. Weitergabe der erhaltenen Aufträge an Dritte muss im Voraus definiert werden.
10. Entlohnung der Mitarbeiter und Entrichtung von Versicherungs- und Vorsorgebeitragen wird kontrolliert; alle 6 Monate wird Einhaltung des technischen Projekts und der festgelegten Ziele überprüft.

Le 10 clausole che compariranno nei capitolati delle gare d'appalto del Comune di Bolzano:

1. scelta prioritaria del criterio qualità/prezzo anziché del massimo ribasso;
2. i lavoratori dovranno essere remunerati sulla base dei contratti collettivi;
3. definire la base d'asta tenendo evidenziati i costi del lavoro, della sicurezza, della formazione ecc.;
4. scelta tra i concorrenti in funzione della loro affidabilità, valutata anche in base alla conoscenza del contesto territoriale, reperibilità e fornitura di un servizio bilingue;
5. obbligo all'uso della lingua degli utenti;
6. adeguata durata degli incarichi;
7. revisione dei prezzi in funzione dell'aumento dei costi;
8. il volontariato non deve sostituire il lavoro retribuito;
9. eventuali subappalti vanno autorizzati in precedenza;
10. controllo della reale applicazione dei contratti di lavoro e del rispetto del progetto presentato.



Toni Serafini, segretario generale UIL/SGK e Tila Mair, rappresentante SGB/ CISL all'atto della firma delle clausole.
Toni Serafini, Landessekretär UIL/SGK e Tila Mair, Vertreterin der SGB/ CISL bei der Unterzeichnung der Sozialklauseln.

Ritardi di pagamento della Pubblica Amministrazione

Esposto alla commissione europea

Più di 16 miliardi di Euro di interessi maturati negli ultimi dieci anni, a causa dei ritardi di pagamento. Le piccole e medie imprese, strozzate da oltre 200 miliardi di crediti nei confronti della pubblica amministrazione imbroccano le vie legali e presentano ricorso alla Commissione Europea tramite il Taiis, il tavolo interassociativo imprese dei servizi (di cui fanno parte 12 organizzazioni tra cui Legacoop). Obiettivo: ottenere una legislazione che argini il fenomeno dei ritardi di pagamento.

Il Taiis spazia dalle grandi imprese alle piccole e medie, dalle imprese cooperative a quelle commerciali, per un valore di oltre 50 miliardi di euro e rappresentativo di circa 900.000 lavoratori. "I ritardi di pagamento delle pubbliche amministrazioni, che stanno crescendo per dimensioni e per durata - dichiarano gli esponenti del Tavolo - stanno portando una parte rilevante delle imprese del settore servizi sull'orlo della chiusura, malgrado esse abbiano la propria situazione patrimoniale in ordine. A ciò si aggiunge la crisi finanziaria internazionale, con le maggiori difficoltà da parte delle imprese sul fronte degli istituti bancari, che rischia di compromettere definitivamente la situazione delle aziende".

Di fronte alla perdurante inerzia delle Istituzioni, le organizzazioni del TAIIS denunciano "la condotta evidentemente elusiva da parte dello Stato Italiano dei principi e delle prescrizioni della Direttiva 2000/35/CE", che fissa il termine di 30 giorni per il pagamento, scaduto il quale scatta il diritto agli interessi. Attraverso l'Esposito, il Taiis punta ad una pronuncia comunitaria che imponga alla Pubblica Amministrazione italiana di saldare i propri debiti con le aziende di servizi.

Tempi di attesa che ormai superano abbondantemente i due anni e che, come punta record di fine giugno 2008, hanno toccato quota 839 giorni. L'Italia si trova al penultimo posto nella classifica delle PA che onorano i pagamenti, davanti solo al Portogallo. La media europea è infatti di 68 giorni contro i 138 dell'Italia.

"Chiediamo semplicemente che venga garantito il sacrosanto diritto delle imprese ad essere pagate per i servizi forniti" conclude Giustino Ciampoli, avvocato che su mandato del Taiis ha redatto il testo dell'esposto. ●

Zahlungsverzüge in der öffentlichen Verwaltung: Rekurs bei der Europäischen Kommission eingelegt

In den letzten Jahren wurden durch die Zahlungsverzüge mehr als 16 Milliarden Euro an Zinsen angesammelt. Die Klein- und Mittelunternehmen, welche über 200 Milliarden Euro Guthaben gegenüber der öffentlichen Verwaltung aufweisen, beschreiten nun den Rechtsweg und legen über den Runden Tisch „Taiis“ (Tavolo Interassociativo Imprese dei Servizi, zu dem 12 Organisationen gehören, darunter auch Legacoop) Rekurs bei der Europäischen Kommission ein. Das Ziel ist, eine rechtliche Regelung durchzusetzen, um den Zahlungsverzügen endlich Einhalt zu gebieten. Zum Taiis gehören Groß-, Klein- und Mittelunternehmen aus den verschiedensten Bereichen, vom Genossenschaftsbereich bis zum Handelsbereich, mit ungefähr 900.000 Beschäftigten und einem Gesamtumsatz von über 50 Milliarden Euro.

„Die Zahlungsverzüge der öffentlichen Verwaltungen nehmen ein immer größeres Ausmaß an, vor allem in den Wartezeiten: so treiben sie einen bedeutenden Anteil der Dienstleistungsunternehmen trotz ordnungsgemäßer Vermögenslagen an den Rand des Abgrunds. Die Lage wird zudem von der internationalen Finanzkrise und den daraus folgenden Probleme mit den Banken erschwert; den Unternehmen droht somit der endgültige Untergang“, erklären die Vertreter des Taiis.

Die Wartezeiten betragen mittlerweile mehr als zwei Jahre; Ende Juni 2008 wurde der absolute Höhepunkt mit 839 Tagen erreicht. Italien steht an vorletzter Stelle, was die Zahlungen der öffentlichen Verwaltungen betrifft, nur Portugal geht es noch schlechter. Der europäische Durchschnitt liegt bei 68 Tagen, der italienische hingegen bei 138 Tagen.

„Wir fordern ganz einfach nur, dass den Unternehmen das wohl verdiente Recht garantiert wird, für die erbrachten Leistungen auch bezahlt zu werden“, meint Giustino Ciampoli, der Anwalt, der im Auftrag des Taiis den Rekurs eingebracht hat. ●



Le piccole e medie imprese hanno presentato ricorso alla Commissione Europea per ottenere una legislazione che argini il fenomeno dei ritardi di pagamento.

Die Klein- und Mittelunternehmen haben Rekurs bei der Europäischen Kommission eingelegt um eine rechtliche Regelung durchzusetzen, damit den Zahlungsverzügen endlich Einhalt geboten wird.



EURO LINGUA&SPRACHE®

Alla conferenza stampa di presentazione del progetto erano presenti anche Barbara Repetto, Assessora alla Formazione Professionale italiana e Andrea Bullara, coordinatore dell'Ufficio Formazione Continua sul Lavoro, che hanno sottolineato il carattere innovativo del progetto e la sua esportabilità anche in altre realtà. (da sin. Alberto Stenico, Barbara Repetto, Aldo Mazza e Andrea Bullara).

Barbara Repetto, Landesrätin für italienische Berufsbildung und Andrea Bullara, Koordinator des Amtes für Berufliche Weiterbildung haben während der Vorstellungspressekonzferenz unterstrichen, dass das Projekt in unserer Provinz eine Neuigkeit darstellt und in allen Bereichen und Sektoren angewandt werden kann. (von links: Alberto Stenico, Barbara Repetto, Aldo Mazza und Andrea Bullara).

...Più impari, più guadagni...

È questo lo slogan del progetto Euro Lingua&Sprache, un sistema di formazione linguistica continua con riconoscimento economico delle competenze linguistiche. Il progetto è nato dalla collaborazione di Legacoopbund e della cooperativa alpha beta piccadilly.

“Il sistema formativo è molto innovativo in quanto non si limita a un generico corso di lingue: i percorsi formativi sono personalizzati e vengono svolti in stretto rapporto col tipo di lavoro e per metà all'interno dell'orario di lavoro. L'adesione è facoltativa, viene effettuata una classificazione del livello di conoscenza della seconda lingua, in questo caso l'italiano o il tedesco, e in base a ciò viene riconosciuta una indennità “formativa”. Questa, a differenza dell'indennità di bilinguismo, premia la volontà di continuare a migliorare le proprie competenze linguistiche”, spiega Aldo Mazza, Direttore della cooperativa alpha beta.

L'accettazione del “patto formativo” comporta infatti sì un aumento dello stipendio in base al livello di conoscenza della lingua, ma anche l'impegno a partecipare ai percorsi di formazione personalizzata concordati.

Legacoopbund offre ai suoi collaboratori questa opportunità già da qualche mese ottenendo un finanziamento del 30% sul totale dei costi che sostiene per l'intero progetto dalla Formazione Professionale in lingua italiana della Provincia Autonoma di Bolzano.



Si tratta di un modello che anche altre imprese possono adottare, applicabile anche ad altre lingue, a seconda del mercato di riferimento o del posizionamento strategico che l'azienda vuole ottenere.

Anche le singole cooperative possono avviare un proprio progetto di questo tipo per ottenere così vantaggi competitivi per l'impresa e per i lavoratori.

Tutte le cooperative interessate possono rivolgersi a Monika Bauer e Gianfranco Falliva per ottenere ulteriori informazioni e spiegazioni sia sulle tematiche amministrative che sulle modalità di finanziamento:

E-Mail: info@legacoopbund.coop
Tel.: 0471 / 067 124 ●

...mehr lernen, mehr verdienen...

...Mehr lernen, mehr verdienen... ist das Schlagwort des Projektes Euro Lingua&Sprache, das von Legacoopbund und der Genossenschaft alpha beta piccadilly ausgearbeitet wurde.

Das Projekt Euro Lingua&Sprache ist ein System von kontinuierlicher sprachlicher Weiterbildung mit fortlaufender finanzieller Anerkennung der Kompetenzen in der Zweitsprache.

„Dieses Weiterbildungssystem ist kein einfacher Sprachkurs, die Fortbildungsmaßnahmen sind individualisiert und werden in engem Zusammenhang mit der Arbeit und zur Hälfte während der Arbeitszeit durchgeführt. Die Initiative stellt eine freiwillige Maßnahme dar und sieht eine Bewertung der jeweiligen Sprachkompetenzen vor mit 11 Niveaus, denen jeweils eine „Weiterbildungszulage“ entspricht. Diese, anders als die Zweisprachigkeitszulage, belohnt den Willen die eigene Sprachkompetenzen zu verbessern“ erklärt Aldo Mazza, Direktor der Genossenschaft alpha beta piccadilly.

Das Projekt sieht zwar einen finanziellen Aspekt aber auch die obligatorische Beteiligung an den individualisierten Fortbildungsmaßnahmen vor.

Legacoopbund bietet seinen Mitarbeitern diese Möglichkeit der Weiterbildung bereits seit mehreren Monaten und erhält dabei eine Finanzierung von 30% auf die gesamten Kosten des Projekts seitens der Abteilung italienische berufliche Weiterbildung der Autonomen Provinz Bozen.

Es handelt sich hierbei um ein Projekt, das auch von anderen Unternehmen umgesetzt werden kann und auch für andere Sprachen angewandt werden kann, je nachdem welchen Markt und welche Zielgruppen die einzelnen Unternehmen ansprechen wollen.

Jede Genossenschaft kann ein eigenes Projekt starten und dadurch Wettbewerbsvorteile für das eigene Unternehmen und die Mitarbeiter schaffen.

Alle Genossenschaften die daran interessiert sind dieses Weiterbildungssystem anzuwenden, können sich mit Monika Bauer und Gianfranco Falliva in Kontakt setzen, um weitere Informationen und Erklärungen bezüglich der Verwaltung und den Finanzierungsmöglichkeiten zu erhalten:

E-Mail: info@legacoopbund.coop
Tel.: 0471 / 067 124 ●

Neuer Parkplatzplan: bauen mit Legacoopbund

In den letzten Jahrzehnten ist das Auto zum Hauptakteur unserer Städte geworden. Dies hat für die Bürger auch einige Vorteile mit sich gebracht, so sind wir heute fast uneingeschränkt mobil, doch haben sich zugleich nicht wenige Nachteile und Unannehmlichkeiten eingestellt.

Eines dieser Probleme ist die Besetzung von öffentlichen Flächen durch parkende Autos. Den Bewohnern der Stadt wird dadurch wertvoller Platz weggenommen, der eigentlich den Fußgängern gehören sollte, als Treffpunkt, als Kinderspielplatz usw.

Dieses Problem kann nur folgendermaßen gelöst werden: die Autos in den Untergrund zu verbannen, um so einerseits Parkplätze zu schaffen und andererseits die so gewonnenen freien Oberflächen in Parks oder autofreie Plätze umzuwandeln.

Damit solch ein Projekt Erfolg hat, muss die Gemeinde Bozen öffentlichen Grund zur Verfügung stellen. So wurden in den letzten Jahren einige Vorschläge der Gemeinde unterbietet.

Im Jänner 2009 hat der Gemeinderat Bozen dann schließlich den neuen Parkplatzplan, welcher die Errichtung von 19 Tiefgaragen vorsieht, genehmigt. Dieser Plan sieht öffentliche, öffentlich-private und private Tiefgaragen für Anrainer vor. Die vorgesehenen Tiefgaragen für Anrainer, welche mittels einer Genossenschaft gebaut werden, können in folgenden Zonen realisiert werden: Trieststr., Grieserplatz, Mazziniplatz, Weggensteinerstr., Mariaheimweg, Rovigostr., Roenstr., Pfarrhofstr. Tiefgarage für Camper, Palermostr., Reschenstr., Romstr. und Fiumestr. Um Mitglied einer Tiefgaragen-genossenschaft zu werden, muss man lediglich eine Wohnung bzw. eine Immobilie im Umkreis von 300 - 350 Metern der Tiefgarage besitzen.

Die Tiefgaragen für Anrainer werden auf öffentlichem Grund errichtet, das Nutzungsrecht der Mitglieder beläuft sich auf 90 Jahre. Die Garage muss an die Immobilie gebunden werden.

Die Bürger, die in einer Genossenschaft bauen, haben zudem viele Vorteile: sie haben Anspruch auf einen verminderten MwSt.-Satz (4 bzw. 10%) und sie können 36% der Baukosten von der Steuererklärung abschreiben.

Unser Verband hat eine mehr als 15jährige Erfahrung im Bau von Tiefgaragen mittels Genossenschaften.

Bis heute haben wir etwa 20 Tiefgaragen (ca. 1.400 Plätze) errichtet, den Großteil davon in Bozen, aber auch einige in Meran, Brixen, Leifers, Gargazon und im Schlerngebiet.

Vor kurzem hat die Genossenschaft Campercoop, welche bei der Kreuzung Meran-Bozen Garagen für Camper errichtet hat, den einzelnen Mitgliedern die Boxen zugewiesen. Campercoop wird auch in der Pfarrhofstrasse eine Tiefgarage für Camper bauen. Um Mitglied dieser Genossenschaft zu werden, muss man Besitzer eines Campers und in Bozen ansässig sein. ●

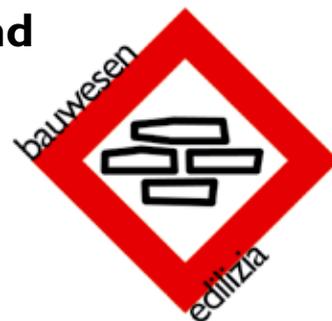
Gunde Tengler

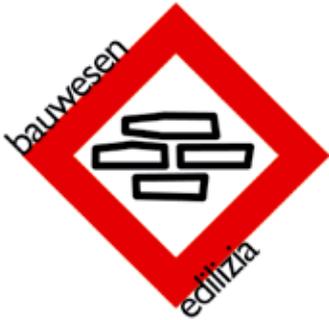


Le macchine? Meglio sottoterra!

L'automobile è diventata negli ultimi decenni il protagonista principale della vita delle nostre città. Essa ha portato con sé alcuni vantaggi per i cittadini, primo fra tutti il diritto alla mobilità individuale pressoché illimitata, ma ha provocato nel contempo anche molti disagi e molti inconvenienti.

Uno di questi gravi inconvenienti è quello dell'occupazione del suolo pubblico da parte delle macchine in sosta. Questo va a scapito delle persone e degli spazi che potrebbero essere utilizzati per la circolazione dei pedoni, per l'incontro dei cittadini, per i giochi dei bambini ecc.





Gunde Tengler
Tel. 0471/067100
E-mail: gunde.tengler@legacoopbund.coop

Per risolvere questo inconveniente non rimane altro da fare che spostare le macchine in sotterraneo e destinare invece le superfici a verde o a piazze selciate.

Per la realizzazione di questa iniziativa è necessaria la messa disposizione di aree pubbliche da parte del Comune. Negli ultimi anni abbiamo presentato al Comune di Bolzano varie iniziative.

A gennaio 2009 la giunta comunale ha finalmente approvato il piano parcheggi del comune di Bolzano che prevede la realizzazione di 19 nuovi parcheggi interrati. I parcheggi per residenti, che verranno costruiti tramite cooperativa, potranno essere realizzati nelle seguenti zone: Viale Trieste, Piazza Gries, Piazza Mazzini, Via Weggenstein, Via Visitazione, Via Rovigo, Via Roen, in Via Maso della Pieve un parcheggio per camper, Via Palermo, Via Resia, Via Roma e Via Fiume.

Alcuni di questi saranno pubblici, altri pubblici-privati e un altro consistente gruppo è destinato ai residenti. Per partecipare a una cooperativa di parcheggio e, quindi, diventare soci e successivamente proprietari di un garage, si deve possedere un immobile che non disti oltre 300 – 350 m dall'area in cui verrà costruito il garage interrato.

I parcheggi per residenti sono concessi al socio con diritto di superficie da parte del Comune per la durata di 90 anni. Il garage costruito deve obbligatoriamente diventare pertinenza dell'immobile di proprietà. Il socio avrà la possibilità di recuperare il 36% del capitale anticipato per la costruzione e la progettazione della quota parte dell'opera, detraendo tale somma, in un arco di 10 anni, dalla dichiarazione dei redditi. Inoltre il socio che costruisce garage in cooperativa ha diritto all'aliquota Iva agevolata del 4% o 10%.

Legacoopbund vanta un'esperienza di oltre 15 anni nel campo della costruzione di garage interrati per residenti. Ad oggi abbiamo costruito una ventina di parcheggi, per un totale di circa. 1.400 box, sia nei comuni di Bolzano, Merano, Bressanone ma anche all'Alpe di Siusi, Gargazzone e Laives.

Ultima in ordine di tempo ad aver fatto il rogito è la cooperativa **Campercoop**, che ha costruito box per camper al bivio Merano-Bolzano. La stessa cooperativa costruirà dei garage, sempre per camper, in via Maso della Pieve e ammette nuovi soci. Gli interessati a diventare soci devono essere residenti nel comune di Bolzano e possedere, naturalmente, un camper. ●

Garage interrati in via Dolomiti:

posti disponibili anche ai residenti entro i 600 m di distanza

A settembre 2008 sono iniziati i lavori della cooperativa Parkauto Dolomiti per la costruzione di un garage interrato da 80 posti, proprio di fronte alla parrocchia San Giuseppe ai Piani di Bolzano. Il bando comunale prevedeva un raggio di 350 metri tra il baricentro del garage e l'unità immobiliare di proprietà. Nei mesi scorsi, vista la ridotta densità abitativa del quartiere (dal lato dell'attigua Zona Artigianale) la Lega delle cooperative aveva chiesto al Comune di allargare il limite di 350 m. Recentemente il Comune ha concesso l'allargamento: per diventare soci della cooperativa e successivamente proprietari di un garage, si deve quindi possedere un immobile che non disti oltre 600 m dal garage. ●

Noch freie Garagen in der Dolomitenstraße

auch für die Anrainer im Umkreis von 600 Metern

Im September 2008 hat die Genossenschaft Parkauto Dolomiten mit dem Bau einer Tiefgarage mit 80 Boxen begonnen und zwar am Bozner Boden gegenüber der Pfarrei „San Giuseppe“. Da sich in diesem Stadtviertel die Gewerbezone befindet, ist es nicht so stark besiedelt und Legacoopbund hat darum bei der Gemeinde um eine Erweiterung der 350 m - Zone für die Teilhabeberechtigten angesucht. Am 13. Januar 2009 hat die Gemeinde Bozen die Erweiterung von 350 Meter auf 600 Meter genehmigt. Um Mitglied bei der Genossenschaft „Parkauto Dolomiten“ zu werden, muss man eine Wohnung bzw. eine Immobilie im Umkreis von 600 Metern der Tiefgarage besitzen. ●

Cooperative edilizie: brevi aggiornamenti

- In data 10 dicembre 2008 si è costituita la coop. edilizia ASIA soc. coop. che ha presentato le domande per l'assegnazione di terreno agevolato nella zona Toggenburg 2 a Pineta di Laives entro la scadenza del 31.12.2008. La cooperativa è formata da 15 soci.

- I soci della cooperativa edilizia S. Valentino, che ha costruito 14 alloggi in zona Landwirt a Bressanone, hanno fatto il rogito in data 28 gennaio 2009.

- I 28 soci delle cooperative edilizie Edaphos, Margherita e Martina, che hanno costruito a Laives in zona Visintin, hanno fatto il rogito in data 23 gennaio 2009. ●

Wohnbaugenossenschaften: Kurznachrichten

- Am 10. Dezember 2008 wurde die Wohnbaugenossenschaft ASIA, welche 15 Mitglieder zählt, gegründet. Noch innerhalb Dezember 2008 wurden die Ansuchen für den geförderten Baugrund in der Zone Toggenburg 2 – Steinmannwald Leifers eingereicht.
- An die Mitglieder der Genossenschaft San Valentino, welche in der Zone Landwirt in Brixen 14 Einheiten errichtet hat, wurden die Wohnungen am 28. Jänner 2009 zugewiesen.
- An die Mitglieder der Genossenschaften Edaphos, Margherita und Martina, welche in der Zone Visintin in Leifers Wohnungen errichtet haben, wurden die Einheiten am 23. Jänner 2009 zugewiesen. ●



Wohnbaubarometer - Barometro coop edilizie

Coop. edilizie/Wohnbaugen.	formazione della coop - Genossenschaftsgründungen	assegnazione del terreno - Grundzuweisung	concessione edilizia - Baugenehmigung	appalto lavori - Ausschreibung der Arbeiten	esecuzione lavori - Bauphase	consegna immobile - Übergabe der Immobilie	rogito Zuweisung
Parkauto/Tiefgaragen							
Bressanone - Brixen: "Landwirt II"							
Bressanone - Brixen: "Sarnes"							
Bressanone - Brixen: "Landwirt"							
Bressanone/Brixen: "Trunthof"							
Bronzolo/Branzoll							
Bolzano/Bozen							
Bolzano/Bozen: "Bivio/Kaiserau"							
Bolzano/Bozen: coop militari/MilitärWBG							
Castelrotto/Kastelruth: "Plojer"							
Castelrotto/Kastelruth: "Wirtsanger"							
Laives/Leifers: "Espen"							
Laives/Leifers: "Toggenburg"							
Laives/Leifers: "Hofer"							
Laives/Leifers: "Toggenburg 2"							
Laives/Leifers: "Visintin"							
Ora/Auer							
Terlano/Terlan							
Vadena/Pfatten							
Vilpiano/Vilpian							
Bressanone/Brixen: "Rosslauf"							
Bressanone/Brixen: "Castellano"							
Castelrotto/Kastelruth: "Grondelboden"							
Castelrotto/Kastelruth: "Platten"							
Merano/Meran: "Steinach"							
Bolzano/Bozen: "Dolomiti"							
Bolzano/Bozen: "Campercoop"							
Bolzano/Bozen: "Mazzini 2"							
Bolzano/Bozen: "Talvera"							





Slega la città: gli abitanti del Firmian si riuniscono in associazione

“Slega la città”, come ricorderete, è il nome del progetto di integrazione urbana che Legacoop-bund ha proposto a partire dallo scorso anno ai soci delle cooperative edilizie insediate nei nuovi quartieri della città. Attraverso una serie di iniziative mirate, svoltesi nel corso dei mesi scorsi e rivolte inizialmente ai cooperatori della zona Firmian, abbiamo voluto dimostrare come sia possibile prendere in mano le redini del proprio quartiere per farne un ambiente vitale e vivibile all'interno della città. In seguito a quelle esperienze un gruppo di abitanti del Firmian ha deciso di accettare la nostra proposta e di costituirsi formalmente in associazione: l'Associazione Slega la città-Einen Bund für die Stadt.

Molti i temi di attualità discussi nel corso della prima assemblea dei soci: lo stato dei lavori per le infrastrutture, la necessità di cassette postali per la spedizione, la realizzazione del capolinea dell'autobus all'interno del quartiere. Il Direttivo dell'Associazione si impegna fin da oggi a prendere contatto con l'Amministrazione Comunale su questi temi, ed invita tutti coloro che volessero migliorare la qualità della vita nel proprio quartiere ad inviare idee e proposte a

“Slega la città – Einen Bund für die Stadt”, Piazza Mazzini 50-56 (Bolzano) Tel 0471/067100
e-mail slegalacitta@legacoopbund.coop

Da oggi anche in rete: www.legacoopbund.coop, sezione “Coop abitazione e parcheggio” ●

Einen Bund für die Stadt: neuer Verein im Firmian-Viertel

Unter dem Namen „Einen Bund für die Stadt“ hat Legacoopbund den Wohnbaugenossenschaftlern den neuen Zonen der Stadt ein Projekt für die urbane Integration vorgeschlagen. Im Rahmen dieses Projektes haben wir den Bewohnern des Viertels „Firmian“ einige Initiativen und Veranstaltungen vorgeschlagen, um ihnen Möglichkeiten für eine aktive Beteiligung zu zeigen. Infolgedessen hat eine Gruppe von ihnen unseren Vorschlag angenommen und mit Begeisterung den Verein „Slega la città- Einen Bund für die Stadt“ formell gegründet.

Bei der ersten Tagung wurden verschiedene aktuelle Themen behandelt, wie zum Beispiel der Aufbau der öffentlichen Dienste und die Verlängerung der Buslinie bis ins Viertel hinein. Die Notwendigkeit der Anbringung von Briefkästen war ein weiteres Thema. Der leitende Ausschuss des Vereins will sich dafür engagieren, mit der öffentlichen Verwaltung die oben genannten Themen zu besprechen.

Wer sich mit neuen Ideen und Vorschlägen für die Belebung des eigenen Stadtviertels einbringen will, kann sich an uns wenden:

“Slega la città – Einen Bund für die Stadt”, Mazziniplatz 50-56 (Bozen) Tel 0471/067100
E-mail slegalacitta@legacoopbund.coop

Internetauftritt: www.legacoopbund.coop Abteilung „Wohnbau- und Tiefgaragen genossenschaften“ ●



Camilla Dell'Eva,
Presidente dell'associazione Slega la città
Vorsitzende des Vereins Einen Bund für
die Stadt.

Camilla Dell'Eva



Il parco Firmian
Der Park Firmian

Obiettivo Lavoro auch in Brixen

Seit etwas über einem Jahr bietet Obiettivo Lavoro (Arbeitsvermittlungs- und Zeitarbeitsagentur der sozialen Wirtschaft) jetzt auch in Brixen ihre Dienste an und ist Ansprechpartner für Unternehmen, welche Personal suchen und für Arbeitnehmer, welche den „richtigen“ Job suchen. Neben Personalvermittlung ist die Zeitarbeit das Hauptbetätigungsfeld.

Was ist nun Zeitarbeit?

Das Prinzip der Zeitarbeit ist einfach: Die Arbeitnehmer sind bei der Zeitarbeitsfirma angestellt. Diese verleiht das Personal für einen befristeten Zeitraum an ihre Kunden, sprich die Unternehmen, die damit ihren vorübergehenden Bedarf an Mitarbeitern decken. So können zum Beispiel Auftragsspitzen, Krankheitsausfälle oder Sonderprojekte bewältigt werden. Ist ein Einsatz beendet, sucht das Zeitarbeitsunternehmen eine neue Arbeitsstelle für den Zeitarbeiter. Zeitarbeit ist sehr oft das Sprungbrett zur Festanstellung. 31% der Zeitarbeiter von Obiettivo Lavoro finden bereits im ersten Jahr eine Festanstellung im Unternehmen, wohin sie ausgeliehen wurden.

Hatte Zeitarbeit bis vor Kurzem noch einen schlechten Ruf, nutzen mittlerweile immer mehr Arbeitnehmer Zeitarbeitsfirmen als Jobeinstieg, Neuanfang oder Karrieresprungbrett. Jeder Arbeitnehmer erhält von dem

Zeitarbeitsunternehmen einen schriftlichen Arbeitsvertrag mit den üblichen Leistungen wie Renten-, Kranken-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung, bezahlten Urlaub, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, gesetzlichem Kündigungsschutz u.ä.. Zeitarbeiter von Obiettivo Lavoro arbeiten als Beamte in Banken, als Pfleger in Altersheimen, als Holz- und Metallarbeiter oder Produktionshelfer in Werkstätten und Industriebetrieben, als Geschäftsführer oder Verkäufer in Einzelhandelsbetrieben oder tragen für die Post Briefe aus.

Durch die Geschäftsstelle von Obiettivo Lavoro in Brixen ist es für die Unternehmen aus Brixen sowie dem Eisack- Puster- und Grödenal einfacher, die Vorteile des flexiblen Personalmanagements zu nutzen. Allein in Brixen sind in der Datenbank die Unterlagen von über 1000 Bewerbern gespeichert. Hunderte von Arbeitsverträgen werden pro Jahr ausgestellt. Für die reibungslose Abwicklung sorgen Frau Agnes Dobos und Herr Andrea Ugliano, immer in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle in Bozen, der Zentrale in Mailand und den übrigen fast 200 Geschäftsstellen in ganz Italien. Ein Umsatz von knapp 600 ML., unzählige Auslandsfilialen, 8000 Kunden und seit dem Beginn der Tätigkeit im Jahr 1998 mehr als 500.000 ausgestellte Arbeitsverträge machen aus Obiettivo Lavoro das größte italienische Zeitarbeitsunternehmen. ●



Filiale di Obiettivo Lavoro anche a Bressanone

Da poco più di un anno anche a Bressanone è possibile rivolgersi all'agenzia per il lavoro Obiettivo Lavoro in via Trattengasse 2. Come ogni filiale di Obiettivo Lavoro, anche quella di Bressanone è nata dall'economia e dall'equilibrio sociale locale, e per questo è in grado di interpretare al meglio le esigenze più specifiche sia delle imprese in cerca di personale, sia dei lavoratori alla ricerca del lavoro "giusto" per loro.



I numeri di Obiettivo Lavoro, il più grande Gruppo italiano specializzato nella gestione delle risorse umane:

- un fatturato 2007 di 498 milioni di Euro;
- 7.865 Imprese clienti in portafoglio;
- oltre 500.000 lavoratori avviati in missione da inizio attività;
- 164 Filiali in tutto il Paese;
- 8 Società e 15 Filiali all'estero: Bucarest, Slatina e Iasi (Romania); Bratislava e Piestany (Slovacchia); Varsavia, Bialystok, Wroclaw, Katowice e Poznan (Polonia); Lugano (Svizzera); Rio de Janeiro e San Paolo (Brasile); Arequipa e Lima (Perù). ●



La sede di Obiettivo Lavoro a Bressanone/ Der Sitz von Obiettivo Lavoro in Brixen
Via Trattengasse / Trattengasse n. 2
Tel. 0472/854023 - Fax 0472/830101 - E-mail: brixen@obiettivolavoro.it



Le cooperative di garanzia e le misure anticrisi

Il 2008 verrà ricordato negli annali di storia economica come l'anno della crisi finanziaria, caratterizzato da eventi negativi mai visti prima, susseguirsi colpo su colpo: prima il crollo delle azioni quotate in borsa, poi il fallimento di rinomate banche d'affari, infine la crisi di fiducia dei risparmiatori verso ogni forma di investimento che non fosse il caro, vecchio libretto di risparmio, quasi dimenticato dopo anni della finanza innovativa ...

Il 2009, come sembra, è partito ancor peggio ed è già avviato a diventare anche nella nostra provincia l'anno della crisi economica, con problemi sempre più gravi per le imprese e con pericoli sempre più concreti per l'occupazione. La Giunta provinciale ha disposto fin dallo scorso mese di dicembre importanti misure anticrisi per agevolare l'accesso al credito alle imprese locali. Se per effetto della crisi congiunturale un'impresa si trova a corto di liquidità, per esempio a seguito di perdite su crediti o per cali di fatturato, può avvalersi degli interventi di sostegno, previsti dalle norme anticrisi e gestiti dai consorzi di garanzia collettiva fidi, fra i quali

Socialfidi.

La cooperativa di garanzia costituita per il settore sociale partecipa a pieno titolo alla gestione delle misure per facilitare la concessione di ulteriori finanziamenti bancari alle imprese che subiscono gli effetti della crisi congiunturale. Va ricordato peraltro che, a norma di statuto, possono aderire a Socialfidi le cooperative e le associazioni, con sede in provincia, che operano nel settore socio-sanitario. Le garanzie a favore delle banche che finanziano le cooperative sociali vengono concesse solo dopo novanta giorni dalla loro adesione e dal versamento della quota di partecipazione al capitale. Legacoopbund ha sostenuto la cooperativa di garanzia fin dalla sua costituzione ed è a disposizione delle cooperative sociali per illustrare le opportunità offerte dall'adesione a Socialfidi sia per ottenere garanzie che facilitino l'accesso al credito bancario sia per verificare l'eventuale applicazione delle norme provinciali anticrisi. ●

Oscar Kiesswetter

Garantiegenossenschaften: Frühzeitig handeln um Liquiditätsengpässe zu vermeiden

In dieser Zeit der allgemeinen Krise ist es auch für die Sozialgenossenschaften von größter Wichtigkeit ihre Liquiditätssituation unter Kontrolle zu halten und im Voraus zu handeln. Wir raten daher allen Genossenschaften die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, Mitglied der Garantiegenossenschaft Socialfidi zu werden. Socialfidi, die Garantiegenossenschaft für die Sozialgenossenschaften und andere Non-Profit Organisationen, wurde eigens dafür gegründet, um die Kontakte mit den Banken zu verbessern und den Zugang zu Krediten zu erleichtern, indem sie einen Teil der Bürgschaft übernimmt und bessere Kreditbedingungen ermöglicht.

Dieser Thema betrifft nicht nur die Sozialgenossenschaften, sondern ist auch für alle anderen Genossenschaften brandaktuell. Auch für sie gibt es die Möglichkeit sich einer Garantiegenossenschaft anzuschließen, und damit ihre Position bei Verhandlungen mit den Banken zu verbessern. Garantiegenossenschaften können den Betrieben durch die gesamtschuldnerische Leistung von Garantien nämlich den Zugang zu Krediten und anderen Finanzierungsformen erleichtern. ●

Monika Bauer



CONFIDI

Kredit- und Garantiegenossenschaft der kleinen und mittleren Industriebetriebe Südtirols.

Consorzio garanzia collettiva fidi tra piccole e medie industrie della provincia di Bolzano.

Tel.: 0471 272232
Fax: 0471 264135
E-Mail: confidi@rolmail.net
Web: www.confidi.bz.it



FIDIMPRESA

Kredit- und Garantiegenossenschaft für die Entwicklung der klein- und mittelständischen Unternehmen.

Consorzio di Garanzia per le piccole e medie imprese.

Tel.: 0471 546754 (Antonella Bellante)
Fax: 0471 931770
E-Mail: fidimpresa@shv.cnabz.com
Web: www.cnabz.com



SOCIALFIDI

Garantiegenossenschaft für Vereine, Stiftungen und Sozialgenossenschaften im Sozial- und Gesundheitsbereich.

Cooperativa di garanzia per associazioni, fondazioni e cooperative del settore socio-assistenziale e sanitario.

Tel.: 0471 272232
Fax: 0471 264135
E-Mail: socialfidi@rolmail.net
Web: www.socialfidi.coop

Nuove nate - Neue Genossenschaften

● ASSIST

Cooperativa sociale Sozialgenossenschaft

Persona di riferimento
Bezugsperson: Birgit Struggl
Piazza Mazzini / Mazzini Platz 50-56
39100 Bolzano / Bozen
Tel.: 0471 / 067 100
Fax: 0471 / 067 140

Cooperativa sociale di tipo A che si occupa di assistenza alle persone non autosufficienti, attività di accompagnamento, promozione, organizzazione e gestione di corsi di formazione ed aggiornamento rivolti a persone che si occupano dell'assistenza alle persone non autosufficienti.

Sozialgenossenschaft des Typs A, welche folgende Tätigkeiten ausübt: Betreuung von pflegebedürftigen Menschen, Begleitungsdienste, Förderung, Organisation und Leitung von gezielten Weiterbildungskursen des Betreuungspersonales das sich um die pflegebedürftigen Menschen kümmern.

● LODACOM

Cooperativa di lavoro Arbeitsgenossenschaft



Presidente / Vorsitzender:
Mauro Lonardi
Viale Trieste / Triestestr. 40
Tel. 0471 / 053035
Fax: 0471 / 053036
info@lodacom.com
www.lodacom.com

Communication Systems & Consulting.

● ASIA

Cooperativa di abitazione Wohnbaugenossenschaft

Presidente / Vorsitzender:
Alessandro Lazzarini
Piazza Mazzini / Mazzini Platz 50-56
39100 Bolzano / Bozen
Tel.: 0471 / 067 100
Fax: 0471 / 067 140
costruzioni@legacoopbund.coop

Costruzione di case per socie e soci.
Bau von Wohnungen für die Mitglieder.



Servizio di **consulenza ed assistenza alle famiglie** per l'assunzione di una collaboratrice familiare:

- buste paga, tariffe, assicurazione e pratiche burocratiche
- sostegno nella ricerca di una collaboratrice familiare (badante)

Beratung und Unterstützung der Familien bei der Anstellung von Pflegern/innen

- Lohnstreifen, Tarife, Versicherungen und bürokratische Vorgänge
- Unterstützung bei der Suche nach einer Pflegerin



Birgit Struggl
Piazza Mazzini 50-56 Mazziniplatz Bolzano 39100 Bozen
Tel: +39 0471 / 067 100 - Fax: +39 0471 / 067 140
birgit.struggl@legacoopbund.coop - www.legacoopbund.coop
ore 09.00 – 17.00 Uhr

orario continuato dal lunedì a venerdì
Durchgehende Öffnungszeiten von Montag bis Freitag



ZeLIG

“Wie ich bin” ist vom American Library Association aufgenommen worden

Der Film “Wie ich bin” über den autistischen Jugendlichen Patrick Wanker aus Gröden ist vom Amerikanischen Bibliothekenverband (American Library Association - ALA) in dessen Liste bemerkenswerter Filme aufgenommen worden, und im Mai ist er im Metropolitan Museum of Art, New York, zu sehen. Den Film drehten Ingrid Demetz, Caroline Leitner und Daniel Mazza als Abschlussarbeit an der Filmschule Zelig in Bozen. Eine Kommission hat 15 herausragende Filme ausgewählt die Bibliotheken im ganzen Land empfohlen werden. (Im Foto Ingrid Demetz).

“Cosi come sono” selezionato dalla American Library Association

Il documentario ZeLIG “Cosi come sono” di Ingrid Demetz, Caroline Leitner e Daniel Mazza è stato inserito nella lista dei film consigliati dall'associazione americana delle biblioteche (American Library Association - ALA). Alla tavola rotonda del “comitato per i video considerevoli” 2009 sono stati selezionati 15 film straordinari per essere consigliati alle biblioteche di tutto il continente. (Nella foto Ingrid Demetz).



Orchidea

Le cooperative edilizie Orchidea e Vera hanno recentemente ottenuto la licenza d'uso per le loro case in via Max Valier a S. Giacomo di Laives. Nella foto i soci della cooperativa Orchidea.

Die Wohnbaugenossenschaften Orchidea und Vera haben vor kurzem die Benutzungsgenehmigung für ihre Häuser in der Max Valier Str. in St. Jakob Laifers erhalten. Im Foto die Mitglieder der Genossenschaft Orchidea.



Monika Hauser

In occasione della visita in Alto Adige di Monika Hauser, vincitrice del premio Nobel alternativo 2008, Legacoopbund ha avuto l'onore di averla come ospite. Legacoopbund ha sostenuto il Comitato Sociale / Sozialring, di cui è membro, nell'organizzazione degli eventi organizzati per l'occasione. Il 25 febbraio 2009 presso l'università di Bolzano, Monika Hauser ha tenuto un discorso sull'organizzazione non governativa “medica mondiale”, che da oltre 15 anni sostiene donne e ragazze vittime di stupro in zone di conflitto e di crisi in tutto il mondo. Nella foto Monika Hauser e la giornalista Chantal Louis al centro insieme alle collaboratrici di Legacoopbund.

Anlässlich des Besuches von Monika Hauser in Südtirol, der Preisträgerin des alternativen Nobelpreises 2008, hatte Legacoopbund die Ehre Sie als Gast begrüßen zu dürfen. Der Sozialring hat am 25. Februar 2009 in der Universität in Bozen eine Veranstaltung mit der Nobelpreisträgerin organisiert und wurde dabei auch von Legacoopbund unterstützt. Monika Hauser hat während des Treffens über ihre Hilfsorganisation „medica mondiale“ berichtet. Die von ihr gegründete Organisation begleitet und unterstützt seit 15 Jahren traumatisierte Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten. Im Foto Monika Hauser und die Journalistin Chantal Louis umgeben von den Mitarbeiterinnen von Legacoopbund.



Ethical Software

La società Cooperativa Ethical Software, presente nel mercato IT per soddisfare ogni esigenza informatica per la piccola media impresa, è lieta di annunciare l'apertura della nuova sede operativa presso il TIS Innovation Park di via Siemens 19 a Bolzano, settimo piano, ufficio 701. Tel: 0471/068171 Fax: 0471/068174

Die Genossenschaft Ethical Software ist im IT Markt tätig um alle Bedürfnisse der kleinen und mittleren Unternehmen im Bereich Informatik zu befriedigen, hat einen neuen Sitz im Gebäude des TIS Innovation Park in der Siemensstr. 19 in Bozen (siebter Stock, Büro 701) eröffnet.



Alpha beta piccadilly

alpha beta piccadilly, cooperativa che promuove la comunicazione interculturale e favorisce l'apprendimento delle lingue in Alto Adige comunica il trasferimento della sua sede a Merano dai Portici a Piazza della Rena 2. www.alphabeta.it

Die Genossenschaft alpha beta piccadilly, welche die Förderung des Spracherwerbs und der interkulturellen Kommunikation in Südtirol zum Ziel hat, informiert alle Interessierten, dass sich die Büros in Meran seit kurzem nicht mehr unter den Lauben sondern am Sandplatz 2 befinden. www.alphabeta.it



Legacoopbund

Proiezione gratuita del film “Si può fare” a Merano con dibattito

Tra gennaio e febbraio Legacoopbund ha organizzato due proiezioni gratuite del film “Si può fare”, una a Bolzano e una a Merano. Il film racconta la storia di una cooperativa sociale degli anni '80. A Merano dopo il film, proiettato al Centro della cultura gestito dalla cooperativa Mairania 857 si è tenuto un incontro con lo psichiatra Angelo Righetti, che era attivo negli anni '80 al Centro di Salute Mentale di Pordenone, dove è nata la cooperativa sociale di tipo b Noncello (sulla cui storia si è ispirato il film).

Gratiscorführung des Films „Si può fare” in Meran mit anschließender Diskussion

Legacoopbund hat im Jänner und Februar zwei Gratiscorführungen des Films “Si può fare” in Bozen und Meran organisiert. Der Film erzählt die Geschichte einer Sozialgenossenschaft. Nach der Vorführung im Kulturzentrum in Meran hat eine Diskussion mit dem Psychiater Angelo Righetti stattgefunden. Angelo Righetti war in den 80er Jahren in der Abteilung Sozialwesen von Pordenone tätig, wo die Sozialgenossenschaft des Typs b) Noncello gegründet wurde (welche den Film inspiriert hat).



Start

Nuova Presidenza del fondo mutualistico Start

Alcuni membri del nuovo direttivo di Start: da sinistra seduti: Marcello Santucci, Presidente di Start, Alberto Stenico, Vicepresidente, e i membri del Direttivo, Roberto Rossin e da sinistra in piedi: Ivo Klaus Carli, Oscar Kiesswetter (ex-Presidente) e Romano Siviero.

Neuer Vorstand des Mutualitätsfonds Start

Einige Mitglieder des neuen Vorstandes von Start: von links sitzend: Marcello Santucci, Vorsitzender von Start, Alberto Stenico, stellvertretender Vorsitzender; und die Vorstandsmitglieder; Roberto Rossin und von links stehend: Ivo Klaus Carli, Oscar Kiesswetter (ehemaliger Vorsitzender) und Romano Siviero.

Visita il nostro nuovo sito! Besuch unsere neue Webseite!
www.legacoopbund.coop

Italliano | Deutsch Visualizzazioni: • Solo testo • Alto contrasto • Versione grafica

Zoom + -

Login area soci
 Nome utente
 Password

Ricerca Ricerca avanzata Contattaci

Home

Chi siamo
 I nostri servizi
 Le nostre cooperative
 Perché una cooperativa
 Infocoop
 Stampa
 Partner
 Link

Coop lavoro e servizi
 Coop sociali
 Coop abitazione e parcheggio
 Coop consumo
 Coop garanzia

Home >

06.03.2009 | **Donne in cooperative: trend in crescita anche nei gruppi dirigenti**
 La cooperazione è una forma d'impresa che si dimostra adatta a valorizzare le donne: lo dimostrano i numeri delle cooperative associate a Legacoopbund. Negli ultimi cinque anni infatti la percentuale di presidenti donne di cooperative è aumentata di sette punti passando dal 20% al 27%. Trend... [leggi tutto](#)

02.03.2009 | **Monika Hauser ospite di Legacoopbund**
 In occasione della visita in Alto Adige di Monika Hauser, vincitrice del premio Nobel alternativo 2008, Legacoopbund ha avuto l'onore di averla come ospite. Legacoopbund ha sostenuto il Comitato Sociale / Sozialring, di cui è membro, nell'organizzazione degli eventi organizzati per... [leggi tutto](#)

18.02.2009 | **La vincitrice del premio Nobel alternativo 2008 Monika Hauser in Alto Adige**
 La vincitrice del premio Nobel alternativo 2008, Monika Hauser, sarà presente nella nostra provincia a fine febbraio. Per l'occasione il Comitato Sociale / Sozialring (di cui fa parte anche Legacoopbund) ha organizzato un incontro pubblico il 25 febbraio 2009 alle ore 18.00 nell'Aula Magna della... [leggi tutto](#)

16.02.2009 | **Graduatoria generale provvisoria - alloggi zona Casanova e Firmian**
 È stata pubblicata la graduatoria provvisoria degli alloggi rimasti liberi in zona Casanova e Firmian. Il provvedimento di approvazione viene pubblicato all'albo pretorio per 15 giorni (a decorrere dal 12.2.2009) ed ai singoli richiedenti verrà effettuata una comunicazione individuale. Invitiamo... [leggi tutto](#)

Campagna Diritto al cibo
 Cima Altromercato ha lanciato una campagna di coinvolgimento attivo dei consumatori per combattere la fame nel mondo... [leggi tutto](#)

Vai alla rassegna stampa del 3 marzo 2009

Versione stampa | Segnala questa pagina | Credits | Privacy | Sitemap

Legacoopbund - Piazza Mazzini 50-56 - 39100 Bolzano
 Tel. 0471 067100 - Fax 0471 067140 - info@legacoopbund.coop - Codice fiscale 00012760213

Nützliche Informationen für das Genossenschaftswesen!
 Tutte le informazioni sul mondo cooperativo!



Piazza Mazzini 50-56 Mazziniplatz - Palazzo Rossi - Bolzano 39100 Bozen
 Tel: +39 0471 / 067 100 - Fax: +39 0471 / 067 140 - E-Mail: info@legacoopbund.coop - www.legacoopbund.coop
 ore 09.00 – 17.00 Uhr - orario continuato da lunedì a venerdì - Durchgehende Öffnungszeiten von Montag bis Freitag